Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Sonnabend, 9. November 1935 — Nr. 258

November-Erinnerungen

Posen, den 8. November.

Die Geschichte des deutschen Volkes weiß wenig erfreuliche und viel beschämende Ereignisse aus dem Monat November zu berichten. Es ist, als ob sich mitunter die graue Trostlosigkeit des Novemberhimmels einem ganzen Volke mitgeteilt und ihm die Kraft geraubt hätte, sich einem scheinbar übermächtigen Schicksal entgegenzustemmen. Im November 1806 vollzog sich nach der unglücklichen Schlacht von Jena und Auerstädt und nach der ruhmlosen und kampflosen Kapitulation der meisten preußischen Festungen die Unterwerfung Preußens unter die napoleonische Despotengewalt. Das alte Preußen ging in Trümmer, dem die deutschen Patrioten die letzten Hoffnungen auf Rettung vor der napoleonischen Unterdrückung zugewendet hatten. Einer der damals glühendsten unter den deutschen Patrioten, Friedrich von Gentz, sagte voll tiefer Verzweiflung: „Es wäre mehr als lächerlich, an die Wiederauferstehung Preußens auch nur zu denken." Treitschke schreibt: „Scham und Reue brannten verzehrend in aller Herzen, und die rohe Schadenfreude des Siegers unterließ nichts, was solche Empfindungen stärken konnte. Geflissentlich trug er die Verachtung gegen alles, was preußisch hieß, zur Schau; im Königsschlosse der Hohenzollern schrieb er neue unflätige Schmähungen gegen die Königin Luise. Rock und Degen Friedrichs des Großen schenkte er den Invaliden in Paris . . . den Obelisken auf dem Roßbacher Schlachtfelde zertrümmerte die kaiserliche Garde; die Victoria vom Brandenburger Tor wurde abgerissen . . ." Und Kaiser Napoleon selbst berichtete triumphierend seinem Bundesgenossen, dem türkischen Sultan: „Preußen ist verschwunden!" Preußen, ohne das es, wie damals schon alle echten Deutschen empfanden und wie es der Gang der Dinge im 19. Jahrhundert gezeigt hat, kein einiges Deutschland jemals hätte geben können. Und dennoch erstand dies Preußen wieder mächtiger als je und erneuerte die unverwelklichen Lorbeeren Friedrichs des Großen, auf denen ein Geschlecht hochmütiger Erben selbstzufrieden ausgeruht hatte. Und aus diesem erneuerten Preußen erstand das geeinte Deutschland unter der genialen staatsmännischen Hand Bismarcks.

*

Am 9. November 1908 erreichte im Deutschen Reichstage die ebenso erschütternde wie beschämende „Daily-Telegraph"-Debatte ihren Höhepunkt. Mit vernunftloser Wut und Verbitterung, aller Hemmungen ledig, fielen die Parlamentarier aller Sorte über den Kaiser her und brachten die Grundlagen der Monarchie ins Wanken wie kein anderes Ereignis vorher und nachher bis zu jenem Tage genau zehn Jahre später, wo die preußisch-deutsche Krone der Hohenzollern in den Novemberschmutz der Meuterei rollte.

Nur wenige hatten in den häßlichen Novembertagen von 1908 den Mut, sich ritterlich vor den Kaiser zu stellen. Die einseitig unterrichtete „öffentliche Meinung" Deutschlands aber tobte gegen den Monarchen. Derjenige aber, der allein schuldig war an jener häßlichen und vom Kaiser im besten Glauben heraufbeschworenen „Daily-Telegraph"-Affäre, derjenige, der acht Jahre vorher, um Staatssekretär und schließlich Reichskanzler zu werden, den Kaiser angehimmelt, ihn den bedeutendsten unter den Hohenzollern, kaum vergleichbar mit dem Großen Kurfürsten und Friedrich dem Großen, genannt hatte, derjenige, von dem damals der Kaiser gesagt hatte, er solle „sein Bismarck" sein: der Reichskanzler Fürst Bernhard von Bülow verriet seinen Kaiser, wälzte die eigene Schuld auf den Monarchen und lieferte dem Reichstage das böse Wort vom „persönlichen Regime". Und 17 Jahre später nannte er den Kaiser, dem er allein Ruhm und Ehren zu verdanken hatte, in seinen Erinnerungen einen überspannten Schwächling. Der Verrat vom 9. November 1918 hatte seine ersten Schatten vorausgeworfen.

*

An diesem 9. November 1918 zerbrach das deutsche Kaiserreich der Hohenzollern. Herr Philipp Scheidemann verkündete den roten Meuterern — gegen den Willen Eberts, der gerade in diesem Augenblicke nicht die Monarchie preisgeben und die Anarchie heraufbeschwören wollte —, das deutsche Volk habe „auf der ganzen Linie gesiegt". Damit war von vornherein die äußere Geschlossenheit und die innere Kraft des deutschen Volkes zum Widerstand gegen die mörderischen Bedingungen von Versailles gebrochen. Zwei Tage vorher, am 7. November, hatten rote Matrosen in Kiel gemeutert, zwei Tage nachher, am 11. November, schloß Herr Erzberger im Walde von Compiègne im Salonwagen des Marschalls Foch den schimpflichen Waffenstillstand, der das deutsche Volk auf Gnade und Ungnade seinen Feinden in die Hand gab.

Haben nicht damals in der dumpfen Verzweiflung dieser schändlichen Ereignisse alle nationalen Deutschen genau so gedacht wie einstmals Friedrich von Gentz in den nicht minder schmählichen Novembertagen von 1806? „Es wäre mehr als lächerlich, an die Wiederauferstehung Deutschlands auch nur zu denken!" 1806 war zwar die preußische Monarchie nicht erschüttert worden, aber bei Magdeburg und Prenzlau, bei Stettin und Küstrin war die Waffenehre des friderizianischen Heeres schimpflich verloren gegangen. Und das war letzten Endes wohl ärger als im November 1918, wo zwar die mit unvergänglichem geschichtlichen Ruhm bedeckte preußisch-deutsche Monarchie der Hohenzollern in den Staub sank, wo aber der Ruhm der deutschen Waffen unbefleckt und glanzvoll aus unzähligen siegreichen Schlachten und auch aus der letzten verzweifelten Abwehr gegen die erdrückende Uebermacht der Feinde gerettet worden war. Und aus der geretteten Ehre der Waffen erwuchsen wieder jene Kräfte, die dem deutschen Volke in unseren Tagen sein Selbstbewußtsein, seinen nationalen Stolz und seine Freiheit wiedergegeben haben.

*

Ein 9. November sollte es sein, an dem der heutige Führer des Deutschen Reiches Adolf Hitler die Schande tilgen wollte, die seit 5 Jahren auf diesem Tage lastete: der 9. November 1923. Im Spätherbst 1922 war die Linksregierung des Reichskanzlers und Außenministers Joseph Wirth zurückgetreten, die „Erfüllungsregierung", wie sie sich selbst benannt hatte. Die Regierung Cuno trat an ihre Stelle, gedacht als eine Art unparteilicher „Regierung der nationalen Konzentration" unter ihrem Chef, dem Generaldirektor der Hamburg—Amerika-Linie. Sie vertrat die These der Unmöglichkeit der Erfüllung, sie war, im Gegensatz zum Illusionisten Wirth, der Ueberzeugung, daß man nicht durch den Beweis des guten Willens

Unantastbare Neutralität Deutschlands

Eine amtliche Erklärung

Berlin, 7. November. Unter der Ueberschrift „Unantastbare Neutralität — Deutschlands Haltung zum italienisch-abessinischen Konflikt und den Genfer Sanktionen" beschäftigt sich NSK (Nationalsozialistische Parteikorrespondenz) in einem längeren Aufsatz mit der von ausländischen Blättern gebrachten und inzwischen von zuständiger deutscher Seite dementierten Nachricht von einer angeblichen Demarche des deutschen Konsuls in Genf bei einem hohen Beamten des Völkerbundes zu der Sanktionsfrage.

Das Reich, so schreibt NSK u. a., sei nicht Mitglied des Völkerbundes und außerdem in jeder Hinsicht an dem ostafrikanischen Konflikt uninteressiert. Daraus ergebe sich eine klare und eindeutige Haltung, die bereits vor den Genfer Sanktionsbeschlüssen bestanden habe und nach wie vor unantastbar sei. Wenn nun das Ausland behauptet, daß die deutsche Außenpolitik sich offenbar wandle, so seien das Behauptungen, die an den Tatsachen vorübergehen und sicherlich nur aus der Atmosphäre heraus zu verstehen seien, in der sich gegenwärtig die europäische Politik befinde. Zeiten bewegter und aufregender Ereignisse seien immer dazu angetan, sehr leicht Meinungen aufkommen zu lassen, die man bei ruhiger und objektiver Würdigung der Dinge leicht hintanstellen würde.

Aus der neutralen Haltung des Reiches sei die deutsche Erklärung zu verstehen, die die angebliche „Deutsche Demarche" in Genf in Abrede stellt und in kurzer und klarer Form zum Ausdruck bringt, daß **die Reichsregierung ihr Hauptaugenmerk auf die inneren deutschen Wirtschaftsinteressen richte und sich erst zu Maßnahmen veranlaßt sehen werde, wenn sich eine diese eigenen Interessen „bedrohende außergewöhnliche Ausfuhrsteigerung bestimmter Rohstoffe oder Lebensmittel" bemerkbar machen sollte. Es werde noch einmal betont darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung „sofort nach Beginn des italienisch-abessinischen Konflikts — also längst vor den bekannten Maßnahmen des Völkerbundes die Ausfuhr von Kriegsgerät und Munition nach beiden Seiten verboten hat".** Gerade mit dieser Feststellung werde eindeutig unterstrichen, daß das Reich als unbeteiligter Staat politisch alles das tut, was in seinen Kräften steht, um als unbeteiligte Macht den Frieden sichern zu helfen.

„Es wäre möglich," so schreibt NSK weiter, „daß vielleicht gewisse Kreise auf den verwerflichen Gedanken kommen könnten, aus den blutigen Auseinandersetzungen anderer Staaten in Form von Kriegsgewinnen wirtschaftliche Vorteile zu ziehen. Es sei ja schließlich nicht unbekannt, wie wenigstens früher manche Wirtschaftsgruppen mancher Staaten das Kriegsgeschäft als eine besonders lukrative Angelegenheit betrachteten, allerdings auch vielfach das Opfer ihrer Fehlspekulation geworden sind.

Das nationalsozialistische Deutschland jedenfalls ist weit davon entfernt, solchen Erwägungen oder gar Betätigungen irgendwie Raum und Möglichkeit zu geben.

Die außenpolitischen Reden des Führers, die ja der Welt nicht unbekannt sind, haben immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß sowohl die Innen- wie auch die Außenpolitik der Staatsführung nur von dem einen Gedanken beseelt ist:

Sozialer Friede nach innen und gesicherter Frieden nach außen.

Das eine solche Konzeption nur bei voller Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Neutralität gegenüber streitenden Mächten haltbar und wirksam ist, wird keines besonderen Kommentars bedürfen.

Deutschland sei weit davon entfernt, so schließt NSK, etwa von sich aus noch einen Beitrag zu der allgemeinen Nervosität zu liefern, die über Europa laste. Die Beilegung des ostafrikanischen Konfliktes sei Sache der Staaten, die an ihm beteiligt und an ihm interessiert seien. **Es werde keine Möglichkeit geben, Deutschland in diesen Kreis hineinzuziehen, weil dem Reich sein innerer und äußerer Aufbau wichtiger und wertvoller sei als irgend eine Spekulation auf irgend einem Schlachtfelde.**

Homans polnische Eindrücke

Eine Erklärung an die Pat

Warschau, 7 November. Der ungarische Kultusminister Homan gewährte einem Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur eine Unterredung, in der er ungefähr folgendes ausführte:

„Die polnische und die ungarische Nation waren vorher durch politische Bande miteinander verbunden. Etwas später wurde ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen, und vor kurzem wurden die früheren Verträge durch ein Kulturabkommen ergänzt. Der Zweck meiner Reise nach Polen ist die Inkraftsetzung dieses Rahmenvertrages oder, besser gesagt, die Vorbereitung praktischer Arbeiten. Der zweite Zweck meiner Reise ist der, alle Einrichtungen kennenzulernen, die der polnischen Kultur, der Bildung und der neuzeitlichen polnischen Kulturpolitik zur Verfügung stehen. Meine Reise muß ich als gelungen bezeichnen. Ich muß auch für die warme Aufnahme und die herzliche Gastfreundschaft danken. In der neuen Schulorganisation, d. h. bei den Leitern dieser Organisation, habe ich dieselben Grundideen und Ansichten angetroffen, von denen man sich bei der Schulreform in Ungarn hat leiten lassen. Als Historiker habe ich selbstverständlich die größten Eindrücke während der Unterredung mit der historischen Persönlichkeit Polens, dem Staatspräsidenten Ignacy Mościcki, davongetragen. Als Mensch war ich durch die Verleihung des Ehrendoktors der Piłsudski-Universität tief gerührt. Als Kultusminister war ich begeistert von der hervorragenden Vorbereitung der Schüler des Batory-Gymnasiums und vor allem von der hervorragenden Organisation des Zentralinstituts für körperliche Ertüchtigung, dessen ich stets mit Bewunderung Erwähnung tun werde."

Homan in Wilna

Warschau, 7. November. Am dritten Tage des Aufenthalts des ungarischen Kultusministers Homan in Warschau wurde von Homan und dem Leiter des Unterrichtsministers, Chyliński, ein schon vorher vorbereitetes Protokoll über die Richtlinien des Arbeitsprogramms auf dem Gebiet der geistigen Annäherung zwischen Polen und Ungarn unterzeichnet.

Um 16.30 Uhr traten die ungarischen Gäste die Reise nach Wilna an. Sie wurden dorthin von Herrn Chyliński, dem ungarischen Gesandten in Warschau, Dehory, Ministerialrat Dr. Brzeziński und Ministerialrat Zdrojowski begleitet.

Oberst Beck antwortet Beneich

Warschau, 8. November. Nach der Rückkehr des Außenministers Oberst Beck in sein Amt wurde durch die Polnische Telegraphen-Agentur eine halbamtliche Antwort auf die Beneschrede erteilt. Darin wird festgestellt, daß sich die polnisch-tschechischen Beziehungen infolge der Beneschrede nicht gebessert hätten.

zur Erfüllung die Gegner von der tatsächlichen Unmöglichkeit der Erfüllung überzeugen könne, sondern sich zur Unerfüllbarkeit bekennen müsse.

Auf seinem Shylockschein von Versailles (1919) und London (1921) bestehend, ließ Poincaré am 11. Januar 1923 Franzosen und Neger, bis an die Zähne bewaffnet, ins Ruhrgebiet einmarschieren, um es „in Pfand zu nehmen". Den heute so viel besprochenen Artikel 16 der Völkerbundsatzung nahm er als juristische Handhabe, verletzte ihn aber gleichzeitig selbst, indem er zu dieser Sanktion griff, ohne das vorgeschriebene kollektive Einverständnis der übrigen Völkerbundmitglieder, ja auch nur Englands, einzuholen. Der Einmarsch wurde im letzten Ergebnis zu einer Niederlage der Politik Poincarés und zur Schlappe für Frankreich. In Deutschland erlebten wir damals zum ersten Male nach dem Kriege eine nationale Einheitsfront, wobei auch diesmal wieder, genau wie im August 1914, die defaitistische und von vornherein zur Sabotage entschlossene Sozialdemokratische Partei durch den nationalen Schwung der Gewerkschaften überrannt und mitgerissen wurde. Der „passive Widerstand", auf die Dauer eine halbe Abwehrmaßnahme, wurde ausgerufen. Aber dieser Widerstand erschöpfte das deutsche Volk aufs tiefste. Die Grundlagen der Währung wurden zerstört, bereits im Februar benutzten die Litauer die Gelegenheit, um mit stillschweigendem Einverständnis der französischen Besatzung widerrechtlich das Memelland an sich zu reißen, und auch andere politische Gefahren drohten gerade im Osten. Diese bedrängte Lage Deutschlands gab den Wühlern im Inneren des Reiches die erwünschte Möglichkeit zur Sabotage, die zum Sturze Cunos führte, und zur „Liquidation des Ruhrabenteuers", wie man jetzt sagte, unter die Dr. Stresemann, als Nachfolger Cunos zum Reichskanzler bestellt, Brief und Siegel gab.

Deutschland befand sich in einem chaotischen Zustand wie noch niemals seit 1918/19. Nirgendwo außer im Ruhrland selbst ging die nationale Erregung so hoch wie in Bayern, dem Stützpunkt der nationalen Opposition seit 1920. Zwar war Kahr im Spätsommer 1921 über den Einwohnerwehren, auf die er nicht verzichten wollte, deren Abbau aber das Entwaffnungsgesetz vorschrieb, gefallen und Dr. von Knilling seitdem an der Spitze der Regierung, in der die Bayerische Volkspartei dominierte, aber auch er, von Hause aus hoher Verwaltungsbeamter von geradem Charakter, menschlicher Vornehmheit und unbestreitbar nationaler Gesinnung, entwickelte Bayern weiterhin als „Ordnungszelle Deutschlands". Vor allem nach dem Ruhreinbruch förderte er alle aktivistischen Widerstandsbestrebungen und duldete wohlwollend ihre Organisierung, wie es in keinem anderen deutschen Lande auch nur annähernd gleich möglich gewesen wäre. Doch unterwarf auch er sich dem „Liquidationsbeschluß" und ließ es geschehen, daß aus dem nationalen Widerstandswillen durch den inzwischen zum Generalstaatskommissar bestellten Herrn von Kahr ein Handelsobjekt gemacht wurde, mit dem man sich in München bei der ohnmächtigen Berliner Reichsregierung partikularistische Sonderrechte für Bayern erkaufen wollte.

Gegen diese Absichten und gegen den Versuch, von Berlin her den nationalen Widerstandswillen zu „liquidieren", war Adolf Hitler entschlossen, Front zu machen, der mit der NSDAP — wie jeder weiß, der damals die Entwicklung der Dinge in München miterlebt hat — die Seele und den Kern der nationalen Widerstandsbewegung gebildet hat. Ein Versuch, den Hitler bereits am 1. Mai 1923 unternommen hatte, durch eine bewaffnete Demonstration auf dem Exerzierplatz Oberwiesenfeld vor München und durch einen Marsch nach der Hauptstadt Bayerns einen Druck auf die Münchener Regierung auszuüben, war durch das Eingreifen der Landespolizei vereitelt worden. Und nun, im Sommer 1923, trommelte Adolf Hitler in damals einfach unerhörten Massenversammlungen an das nationale Gewissen der Bevölkerung mit der unvergleichlichen, fortreißenden und — wie es einem scheinen wollte — sich von Mal zu Mal steigernden und selbst überbietenden Kunst der Rede.

Die Erregung war in München bis zum Siedepunkt gelangt, und da entschloß sich Hitler zur nationalen Erhebung am 8. und 9. November. München war „hitlerisch", daran war kein Zweifel, aber München war damals noch nicht Bayern und war noch nicht Deutschland. So brach dieser heldenhafte Ansturm zu Deutschlands Erneuerung unter den Feuergarben der Maschinengewehre vor der Feldherrenhalle am Münchener Odeonsplatz zusammen, und 16 Tote blieben als seine Blutzeugen auf dem Platze, ohne daß Deutschland aus den drückenden Sorgen materieller Not erwachte. Fast zehnjähriger weiterer unermüdlicher Trommlerarbeit hat es bedurft, um das deutsche Volk wach zu machen und die nationalsozialistische Bewegung hinauszutragen von München ins ganze Deutsche Reich und dem Willen zur Freiheit zum Siege zu verhelfen.

Die neuen Reichsflaggen

Berlin, 7. November. Im Marineverordnungsblatt", Heft 28, wird eine „Verordnung über die Reichskriegsflagge, die Gösch der Kriegsschiffe, die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz und die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht" vom 5. Oktober 1935 veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 bestimme ich:

Die Reichskriegsflagge

ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine zweimal schwarz-weiß geränderte weiße Scheibe mit einem ebenfalls schwarz-weiß geränderten Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Unter der weißen Scheibe liegt ein viermal weiß und dreimal schwarz gestreiftes Kreuz, dessen Balken die Verlängerung des senkrechten und waagerechten Durchmessers der weißen Scheibe bilden. Im inneren oberen roten Felde steht ein weißgerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 zu 5.

Die Gösch der Kriegsschiffe

ist ein rotes Rechteck, auf dessen Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 zu 5.

Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz

ist ein rotes Rechteck, auf de en Mittelachse, etwas nach der Stange verschoben, sich eine weiße Scheibe mit einem schwarzen, auf der Spitze stehenden Hakenkreuz befindet, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren, oberen Ecke steht ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 zu 5.

Die Flagge des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht

ist die Reichskriegsflagge mit folgenden Abweichungen: Das Rechteck ist gleichseitig. Um die ganze Flagge herum läuft eine weiß-schwarze Umrandung. Im unteren äußeren Feld steht ebenfalls ein weiß gerändertes Eisernes Kreuz; im unteren, inneren und im äußeren oberen Feld steht je ein weiß geränderter Adler der Wehrmacht.

Die Reichskriegsflagge ist das Hoheitszeichen der Wehrmacht; sie wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine, den Luftfahrzeugen der Luftwaffe und den Gebäuden der gesamten Wehrmacht geführt.

Die Gösch der Kriegsschiffe wird auf den Kriegsschiffen der Kriegsmarine gesetzt, wenn sie vor Anker oder landfest liegen.

Die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz kann von Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe des Beurlaubtenstandes sowie von ehrenvoll ausgeschiedenen aktiven Marineoffizieren und Offizieren der Luftwaffe auf Handelsschiffen bzw. Handelsluftfahrzeugen an Stelle der Handelsflagge geführt werden.

*

Im gleichen Heft des „Marineverordnungsblattes" ist ferner eine

„Verordnung über die Reichsdienstflagge"

vom 31. Oktober 1935 erschienen, in der es u. a. heißt:

Auf Grund des Artikels 3 des Reichsflaggengesetzes vom 15. September 1935 bestimme ich:

Die Reichsdienstflagge ist ein rotes Rechteck, das in der Mitte eine weiß-schwarz geränderte weiße Scheibe mit einem schwarz-weiß geränderten schwarzen Hakenkreuz trägt, dessen unterer Schenkel nach der Stange zu geöffnet ist. In der inneren unteren Ecke der Flagge befindet sich das schwarz-weiße Hoheitszeichen des Reiches. Der Kopf des Adlers ist zur Stange gewendet. Die Höhe der Flagge verhält sich zu ihrer Länge wie 3 zu 5.

Der Reichsminister des Innern erläßt Vorschriften über die Führung der Reichsdienstflagge und bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung.

Der neue Reichsadler

Berlin, 7. November. (DNB) Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 122 veröffentlicht folgende Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches:

„Um der Einheit von Partei und Staat auch in ihren Sinnbildern Ausdruck zu verleihen, bestimme ich:

Artikel 1

Das Reich führt als Sinnbild seiner Hoheit das Hoheitszeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Artikel 2

Die Hoheitszeichen der Wehrmacht bleiben unberührt.

Artikel 3

Die Bekanntmachung, betreffend das Reichswappen und den Reichsadler, vom 11. November 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1877) wird aufgehoben.

Artikel 4

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Ausführung des Artikels 1 erforderlichen Vorschriften.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Stellvertreter des Führers.

Vor der Feier des 9. November

München, 7. November. Mit dem Eintreffen der Leibstandarte Adolf Hitler am Donnerstag früh stellte sich München in seinem Straßenbild bereits auf die großen Ereignisse des 8. und 9. November um.

Der Hauptbahnhof trägt reichen Flaggen- und Lorbeerschmuck. In der Stadt wird bereits eifrig an der Ausschmückung der Straßen zwischen dem Bürgerbräukeller, dem Siegestor und dem Königsplatz gearbeitet. Vom historischen Bürgerbräukeller bis zur Feldherrnhalle ist der Straßenschmuck auf den Gedanken des Opferganges im Jahre 1923 abgestimmt. Ueber der Residenzstraße ist beim Mahnmal, also an der Stelle, wo vor 12 Jahren die 16 Getreuen Adolf Hitlers ihr Leben hingaben, ein schwarzes Fahnentuch mit goldenem Hakenkreuz und mit dem Runenzeichen gezogen. Dunkelrote Vorhänge verkleiden das gegenüber dem Mahnmal liegende Wachlokal und die Front der Residenz bis zum Hofgarten.

Vor einer großen Kammerrede Lavals

Innen- und außenpolitische Erklärungen zu erwarten

Paris, 8. November. „Petit Journal" glaubt zu wissen, daß der französische Ministerpräsident vor dem Wiederzusammentritt der Kammer eine große politische Rede halten werde. Laval werde sich vornehmlich mit der Haltung Frankreichs im italienisch-abessinischen Streitfall und mit den Maßnahmen beschäftigen, die die Regierung zur Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichtes getroffen hat.

„Temps" über das Gleichgewicht im Mittelmeer

Entspannung, aber noch kein Erfolg der Besprechungen

Der „Temps" beschäftigt sich mit den diplomatischen Besprechungen der letzten Tage zwischen London, Paris und Rom. Das vorläufige Ergebnis dieser Besprechungen könne jedoch, nach Ansicht des Blattes, noch nicht als so erfolgreich bewertet werden, wie man es gewünscht hätte.

Die Frage des Gleichgewichts im Mittelmeer habe sich mit der Zeit zur Kernfrage des englisch-italienischen Streitfalles entwickelt. Man könne daher nur mit allergrößter Vorsicht vorgehen. Allgemein sei man der Ansicht, daß

vor den englischen Wahlen am 14. 11. irgendeine neue wichtige Wendung nicht zu erwarten

sei. Frankreich habe sich mit aller Kraft bemüht, die Spannung zwischen Rom und London auszugleichen und die Möglichkeit eines Krieges zum Schutze des Friedens stets für unwahrscheinlich erachtet. **Die Entspannung sei eingetreten, aber nicht so vollkommen, wie sie zu wünschen wäre.**

Die Vorbehalte, die von der einen wie von der anderen Seite gemacht würden, müßten einem gegenseitigen Vertrauen weichen. Dieser Aufgabe seien die augenblicklichen Verhandlungen in Rom, Paris und London gewidmet.

Falls Mussolini noch eine zweite Division aus Libyen zurückziehe, könnte England zwei Linienschiffe, mehrere Kreuzer und Torpedobootzerstörer aus dem Mittelmeer zurücknehmen. Es scheint, so meint das Blatt am Schluß, daß man vor den Flottenbesprechungen in London am 5. 12. zu einer Einigung nicht kommen werde und daß die Frage des Gleichgewichts im Mittelmeer dort in ihrem ganzen Umfange gestellt werde.

Es bestehe kein Zweifel daran, daß, wenn das faschistische Italien einerseits nicht den Seeweg nach Indien durch seine Ausdehnungspolitik bedrohe und andererseits die englischen Besitzungen von Gibraltar bis Suez im Mittelmeer garantiere, eine befriedigende Lösung des italienisch-abessinischen Streitfalles selbst im Rahmen des Völkerbundes zu erzielen sei.

Das Gleichgewicht im Mittelmeer stelle einen der wesentlichsten Punkte zur Befriedung Europas dar. Falls die im Gang befindlichen Besprechungen die Wiederkehr des Vertrauens zwischen Rom und London zur Folge haben sollten, wäre man einen wesentlichen Schritt weiter auf dem Wege zu einer Zusammenarbeit im Mittelmeerbecken.

Polens Finanzsanktionen

A. Warschau, 7. November. Das Ministerium für Industrie und Handel teilt am 6. 11. 1935 mit, daß es bereits in der letzten Oktoberwoche an den Verband der Industrie- und Handelskammern einen Erlaß gerichtet hat mit der Aufforderung, die Genfer Sühne-Beschlüsse 2 (Kreditsperre) gegen Italien sämtlichen Organisationen von Industrie und Handel Polens mitzuteilen. Das Ministerium verweist darauf, daß aus Art. 16 des Völkerbundpaktes auch für Polen die Verpflichtung erwächst, unverzüglich die Gewährung aller Arten von Kredit an öffentliche Institutionen, physische oder Rechtspersonen in Italien einzustellen. Das Ministerium fordert den Verband auf, die Interessenten derart zu benachrichtigen, daß die Kreditsperre gegen Italien mit dem 31. 10. 1935 in Wirksamkeit treten konnte.

Das polnische Tabakmonopol beabsichtigt nicht, die in den nächsten Wochen fällig werdende große italienische Tabaklieferung von 3000 To. im Werte von 11 Mill. Zl. zu übernehmen, da das Inkrafttreten der Sühnebeschlüsse 3 und 4 gegen Italien für den 18. November 1935 zu erwarten steht. Dagegen hat die polnische Regierung die am 1. 11. 1935 fällig gewesene Zahlung von 27,5 Mill. Lire aus dem für diesen Zweck in Italien unterhaltenen besonderen Amortisationsfonds der Bank Polski pünktlich und in vollem Umfange getätigt.

Schließung der außerordentlichen Parlamentstagung

Warschau, 7. November. Der Chef des Rechtsbüros beim Ministerratspräsidium überreichte heute den Marschällen des Sejms und Senats die Verordnung des Staatspräsidenten über die Schließung der außerordentlichen Parlamentstagung.

Die Italiener marschieren wieder

Heeresbericht Nr. 39

Rom, 7. November. Das Propagandaministerium gibt am Donnerstag in einer amtlichen Mitteilung Nr. 39 das neueste Telegramm General de Bonos bekannt, das folgendes berichtet:

„In der Morgendämmerung des 7. November ist der Vormarsch auf der ganzen Front wieder aufgenommen worden. Das Eingeborenen-Armeekorps hat nach Erkundungsmärschen starken Widerstand feindlicher Truppenansammlungen, die sich auf dem Berge Gundi in der Gegend des Cheralta eingenistet hatten, überwunden. Die Abessinier haben beträchtliche Verluste erlitten. Auf unserer Seite sind zwei Offiziere verwundet, zwei Eingeborenenunteroffiziere gefallen und zehn Askaris verwundet. — Das zweite Armeekorps hat das bedeutende Gebiet von Selaclaca östlich von Aksum erreicht. — Im östlichen Tigre-Gebiet sind weitere Unterwerfungen von Eingeborenen zu verzeichnen. — An der Somali-Front werden die militärischen Operationen fortgesetzt. Die Flugwaffe hat fortgesetzte und wirksame Verbindungs- und Erkundungsflüge vollführt."

An hiesiger zuständiger Stelle werden die Nachrichten dementiert, nach denen zwei italienische Flugzeuge auf abessinischem Gebiet zum Landen gezwungen wurden, wobei vier Flieger den Tod gefunden haben sollen.

Einkreisungsmanöver im Neger

Rom, 7. November. Nach dem Frontbericht der römischen Abendblätter schreitet das Einkreisungsmanöver, das seit Tagen gegen Makalle von Osten, Norden und Westen her im Gange ist, planmäßig fort. Obwohl es neuem regnet, wird in den Frontberichten übereinstimmend die Ansicht vertreten, daß es nur noch eine Frage von Stunden sei, bis die ersten größeren italienischen Truppenverbände in Makalle einziehen. Die Einkreisung dieser Stadt sei schon soweit durchgeführt, daß den abessinischen Truppen nur noch der Ausweg nach Süden in der Richtung auf Amba Alagi offenstehe, wo anscheinend starke abessinische Truppenverbände zusammengezogen seien.

Verbesserte Bewaffnung der Abessinier

Asmara, 8. November. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) In hiesigen militärischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Bewaffnung der abessinischen Truppen, die vor einiger Zeit über 200 000 moderne Gewehre und mehr als eine Million ältere Modelle besaßen, inzwischen zweifellos noch verstärkt worden ist. Man schließt das daraus, daß in Adua viele Karabiner von bester Arbeit gefunden wurden. Die Abessinier besäßen außerdem mehr als 250 Millionen Patronen, 200 kleinkalibrige Geschütze, einige 100 Rücklaufgeschütze und 35 Luftabwehrgeschütze mit einem Kaliber von 22 Millimeter.

Enthüllungen im Stavisky-Prozeß

Paris, 8. November. Die Donnerstagverhandlung im Stavisky-Prozeß erreichte ihren Höhepunkt mit der Vernehmung des Angeklagten Cohen, der im städtischen Leihhaus von Bayonne als Schätzer von Schmucksachen und Edelsteinen angestellt war. Cohen, der im Verlauf der Vernehmung zugegeben hat,

für etwa 15 Millionen Franken Schmucksachen überschätzt

zu haben, verbreitete sich so eingehend über die Beziehungen Staviskys zu Parlamentariern und besonders zur Polizei, daß das Gericht eine zusätzliche Untersuchung anordnete. Er sei häufig beauftragt worden,

den Parlamentariern Schmuckstücke als Geschenke zu überreichen,

so u. a. dem ehemaligen Arbeitsminister François Albert, der inzwischen verstorben ist. Um sein Gewissen zu entlasten, habe er einen anonymen Brief an die Polizei geschrieben, in dem er die ganze Betrügerei aufgedeckt habe. Zu seinem größten Erstaunen sei Stavisky wenige Tage später mit dem Original zu ihm gekommen und habe erklärt, wenn er den Schreiber dieses Briefes ausfindig mache, würde er mit ihm abrechnen. Diese Aussage des Angeklagten, die darauf schließen läßt, daß

Stavisky sehr enge Beziehungen zur Polizei

unterhielt, veranlaßte das Gericht gleichfalls zur Anordnung weiterer Untersuchungsmaßnahmen. Man will ferner versuchen, festzustellen, wer Stavisky den parlamentarischen Polizeiausweis verschafft hat, der es ihm beispielsweise erlaubte, bei den Pferderennen seinen Kraftwagen auf den dem Staatspräsidenten vorbehaltenen Parkplatz abzustellen.

Der weitere Verlauf der Sitzung brachte nichts Neues. Die Angeklagten versuchten immer wieder, sich gegenseitig die Schuld zuzuschieben, wobei der ehemalige Bürgermeister von Bayonne, der Abgeordnete Garat, besonders belastet wurde.

Frankreichs Flottenrüstungen

Gewaltige Mehrausgaben

Der Haushalt 1936 für die französische Kriegsmarine findet den Beifall des schwerindustriellen „Journal des Débats". Das ist nicht verwunderlich, da nach den Angaben des Blattes die Kredite für Kriegsschiffneubauten von 1418 Millionen Franks im Jahre 1934 auf 2047 Millionen Franks gestiegen sind. Das ist ein Mehr von 629 Millionen Franks.

Der Haushalt ist eingeteilt in einen ordentlichen Haushalt und in einen Rüstungsfonds. Der ordentliche Haushalt beträgt 1560 Millionen und weist damit eine Verminderung um 179 Millionen Franks gegenüber dem Vorjahre auf. Aber diese Verminderung ist lediglich auf die [illegible]ts-, Sold- und Lohnkürzungen auf Grund der Notverordnungen zurückzuführen.

Es ist bemerkenswert, daß trotz der wesentl[illegible] Erhöhung der Ausgaben für Neubauten diese mit Ausnahme von zwei Unterseebooten zweiter Klasse und vier Avisos lediglich für die bereits in Angriff genommenen oder beschlossenen Neubauten bestimmt sind. Das bedeutet also eine wesentliche Beschleunigung der [illegible]ttenerneuerung. Für den Bau der „Dünkirchen" sind weitere 140 Millionen Franks angesetzt worden und für das erste 35 000-Tonnen-Linienschiff, das auf den staatlichen Werften gebaut wird, 229 Millionen Franks. Für das zweite 35 000-Tonnen-Linien[illegible] das auf einer privaten Werft gebaut werden soll, ist die erste Baurate von 41 Millionen Franks bereitgestellt worden. Es wird voraussichtlich im Mai nächsten Jahres fest in Auftrag gegeben werden.

Für die eigentlichen Flottenneubauten betraden die Kredite insgesamt 1075 Millionen Frank, darunter 400 Millionen für Linienschiffe. Im Vergleich mit dieser Summe wird die für die Marinefliegerei eingesetzte Summe von 216 Millionen Franks vom „Journal des Débats" als verhältnismäßig hoch bezeichnet aber die Kriegsmarine sei der Ansicht, daß jeder Neubau von Kriegsschiffen die Indienststellung von weiteren Aufklärungs- und Jagdflugzeugen erforderlich mache.

Caillaux' Kritik an Laval

Der Klassiker der Finanzpolitik über die Notverordnungen

Die Tagung der Provinziallandtage, das übliche herbstliche Vorspiel der Parlamentstagung, hat begonnen. Im Departement Sarthe hat Caillaux als Präsident des dortigen Provinziallandtages eine Rede über die Notverordnungen des Kabinetts Laval gehalten. Caillaux teilte sein Urteil in ein Lob für den Mut der Regierung Laval und eine Kritik an den einzelnen Lücken der Notverordnung. Er begann mit der Erklärung, daß vor dem Mut der Regierung wenigstens der Hut gezogen werden müsse. Er warnte aber vor Illusionen. Vor dem Kriege habe der französische Staatshaushalt 5 Milliarden Goldfrancs betragen, nach heutiger Währung 25 Milliarden. Wenn aus dem Haushaltsplan von 1935 alle „Fiktionen der Schreibweise" beseitigt würden, dann sei der Haushalt tatsächlich nicht weit von 60 Milliarden heutiger Francs entfernt, und die Steuerlast sei zwölfmal so hoch wie im Jahre 1914, während die Landwirtschaft, die Grundlage des französischen Wohlstandes, nur das Dreifache ihrer Vorkriegspreise erziele. Freilich sei ein Ausgleich nur stufenweise möglich.

Caillaux vermißt die Heranziehung der Sparer, die zur Hortung gedrängt würden. Die Regierung habe mit vollem Recht alle Währungsänderungen energisch abgelehnt. Aber sie wisse selbst, daß die besten Absichten angesichts der Tatsachen auch versagen könnten.

Autoritäres Regierungssystem in Litauen?

Verbot der größten Oppositionsparteien

Kowno, 7. November. Auf Vorschlag des Innenministers hat der Kownoer Kriegskommandant die Tätigkeit der beiden größten Oppositionsparteien, und zwar des Zentralvorstandes der Christlich-demokratischen Partei und des Zentralvorstandes der Volkssozialistischen Partei, verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß diese beiden Parteien die Tätigkeit staatsfeindlicher Elemente unterstützten. Mit diesen Maßnahmen entspricht der Kommandant den Wünschen des Verbandes der Junglitauer und der Tautininkai-Partei.

Es ist damit zu rechnen, daß es nicht bei diesen Maßnahmen allein bleiben wird, sondern daß auch die anderen Punkte des Programms der beiden erstgenannten Verbände, die eine restlose Durchführung des Autoritätssystems anstreben, ihre Erfüllung finden werden. Das Verbot hat in hiesigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Inwieweit auch die Presse der Oppositionsparteien davon betroffen wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Aus Deutschland

Der Umbau des Schauspielhauses am Gendarmenmarkt

Im Rahmen einer kleinen Feier übernahm Ministerpräsident Göring am Mittwoch nachmittag das umgebaute staatliche Schauspielhaus am Gendarmenmarkt in Berlin, dessen großzügiger Umbau in der kurzen Zeit vom Mai dieses Jahres ab als eine Wiederherstellung des Schinkelschen Baues im Geiste seines Schöpfers bezeichnet werden darf.

Wochenbett. Zeugnisse der Kliniken für kranke Frauen bekunden, daß das sehr mild abführende natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser besonders bei Wöchnerinnen mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet wird.

Wieder Krach zwischen den „lateinischen Schwestern"

„Giornale d'Italia" ist voller Bitternis

Rom, 7. November. Die augenblickliche internationale Lage, die nach der Unterredung zwischen dem Duce und dem englischen Botschafter in der Weltmeinung als leicht gebessert angesehen wurde, wird heute in einem Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia" einer eingehenden Prüfung unterzogen, die jedoch keineswegs zu der hoffnungsvollen und erfolgversprechenden Schlußfolgerung kommt. In den Ausführungen des Blattes spiegelt sich der bereits dieser Tage hier immer wieder zum Vorschein kommende Grundgedanke einer tiefen

Enttäuschung, Empörung und Verbitterung über das Verhalten Frankreichs,

dessen neue militärische Vereinbarung mit England hier grausam die letzte Illusion über eine vor zehn Monaten neu befestigte Freundschaft zerstörte.

„Giornale d'Italia" betont zunächst, daß Italien keinerlei neue Vorschläge gemacht habe. Gegenüber den hoffnungsvollen Beurteilungen der Auslandspresse stellt das Blatt sodann fest, daß

heute eine Versöhnung ferner denn je

erscheine, da zu viele Ereignisse eingetreten seien, die die internationale Lage schwieriger und verworrener gestaltet hätten. Der italienische Widerstand gegen die Sühnemaßnahmen werde wirtschaftliche Strömungen, Freundschaften und Zusammenarbeit überall von Grund auf ändern und damit in Europa Stoff für einen neuen schweren Konflikt schaffen. Dieser Konflikt werde, selbst wenn er ohne Waffen zur Austragung käme, weit gefährlicher als der afrikanische sein. Das Blatt erblickt in der englischen Sanktionspolitik den entscheidenden Versuch, einen Bruch in die französisch-italienischen Beziehungen zu tragen und damit ein Annäherungswerk zu vernichten, das eine beachtliche konkrete Grundlage für die Klärung in Kontinental-Europa zu bilden schien.

Einen wichtigen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Lage im abessinischen Konflikt sieht das Blatt in der Frage der von England geplanten Flottenrüstung. Hierfür suche England im augenblicklichen Gang der Ereignisse eine Rechtfertigung zu finden. Die englische Rüstungspolitik verwirre sich noch mehr durch die kürzlichen

rätselhaften englisch-französischen Heeres- und Marineabkommen.

Das Blatt beschäftigt sich sodann mit den englischen Flottenzusammenziehungen im Mittelmeer. Die Flottenstärke und die Politik Englands im Mittelmeer erhalte nur eine beträchtliche Unterstützung durch die kürzlich mit Frankreich außerhalb des Völkerbundes abgeschlossenen Vereinbarungen.

Bitter fährt das „Giornale d'Italia" fort: „Wir wollen nicht weiter nachforschen, ob Frankreich mit diesen Vereinbarungen den italienischen Fall ausgenutzt hat, um von England einige genaue Umschreibungen und Verpflichtungen zur Unterstützung seiner eigenen Interessen zu bekommen, die es von ihm bisher nicht erlangen konnte, während England sich Frankreich auf eine Linie verpflichtet, die über Präventivpläne hinausgeht. Wir wollen auch nicht mehr die Tragweite dieser Vereinbarungen gegenüber dem Völkerbund, der nicht an ihnen teilgenommen hat, untersuchen. Die Formel „Alles im Rahmen des Völkerbundes" erfreut sich je nach den einzelnen Fällen größerer und kleinerer Totalität."

„Kurjer Poranny" über Litwinows Pläne

In einem Leitartikel des Stpiczyńskischen „Kurjer Poranny" heißt es: Obgleich der Völkerbund durch die Haltung Englands eine erhebliche Stärkung seiner Rolle als Friedenswahrer erfahren habe, bestehe doch die Möglichkeit, daß England auch außerhalb des Völkerbundes die Beilegung des italienisch-abessinischen Streites nicht ablehne, wenn es sich als vorteilhaft erweise. Man müsse mit der Möglichkeit unmittelbarer Gespräche zwischen den Großmächten rechnen, und das um so mehr, je energischer Litwinow die Rolle eines europäischen Schiedsrichters anstrebe. Es sei nicht verwunderlich, daß in so erregter Zeit Polen zum Gegenstand gewaltiger Presseangriffe werde, die mittelbar oder unmittelbar von der Dritten Internationale angeregt würden.

Der Artikel führt weiter aus, daß Polen, als es Beziehungen zur Sowjetunion anknüpfte, keineswegs beabsichtigt habe, an einem einschnürenden Ring um Deutschland mitzuarbeiten. Sie es das Ziel Litwinows sei. Wenn Moskau über die polnische Haltung enttäuscht, einen diplomatischen und pressemäßigen Feldzug gegen Polen aufgenommen habe, so liege die Ursache dieser unerwünschten und unklugen Aenderung der Beziehungen zwischen Moskau und Polen nicht auf polnischer Seite, sondern in der Einbildung der Moskauer Politiker. Die polnische Oeffentlichkeit und die polnischen Politiker hatten keine Lust, die Aufgabe Polens in der Unterstützung der Moskauer Absichten zu sehen. Polen bleibe dem Bündnis mit Frankreich treu, aber weder bei dessen Abschluß noch später hätte es diesem Bündnis die Kraft zugeschrieben, die polnische Grenze für den Durchmarsch der Roten Armee zu öffnen. Einem solchen Durchmarsch werde Polen niemals zustimmen — weder aus Liebe noch aus Haß.

Wenn das verbündete Rumänien — heißt es im „Kurjer Poranny" weiter — vorübergehend den Gedanken eines Durchmarschrechtes für die Rote Armee erwogen habe, so müsse man abwarten, bis Verstand und Einsicht die Gesichtspunkte Rumäniens und Polens wieder näherten, was gegenwärtig der Fall zu sein scheine. Das polnisch-rumänische Bündnis sei nicht erschüttert worden — nur das politische Denken des rumänischen Außenministers habe sich vorübergehend verwirrt, und dadurch sei eine Störung entstanden.

Notenkrieg zwischen Moskau und Tokio

Die Zwischenfälle an der russisch-mandschurischen Grenze

Die zwischen Moskau und Tokio ausgetauschten Noten über die kürzlichen Zwischenfälle an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze zeigen mit aller Deutlichkeit, daß zwischen den beiden Nationen noch immer kein Modus vivendi gefunden ist, der ein Aufhören der blutigen Grenzzwischenfälle ermöglichen würde.

Der wichtigste strittige Punkt zwischen der Sowjetunion und Japan ist nach einer Meldung der United Preß aus Moskau der über die

Grenzführung zwischen Mandschukuo und das angrenzende fernöstliche Sowjetgebiet.

Während die Japaner behaupten, daß die Grenzlinie noch nicht festgelegt sei, beharren die Russen auf ihrem Standpunkt, daß die Grenzführung nicht strittig ist. Mit Hinsicht auf die Grenzzwischenfälle vom 6. und 12. Oktober, wegen derer die Sowjetregierung in Tokio Protest einlegte, beschuldigt jede Partei die andere, für die Zusammenstöße verantwortlich zu sein. Die Japaner behaupten, daß die sowjetrussischen Grenzsoldaten zu schießen angefangen hätten; Moskau stellt dies jedoch entschieden in Abrede und machte dann später darauf aufmerksam, daß sich

der Zwischenfall auf sowjetrussischem Gebiet abgespielt

habe, wohin einzudringen die japanischen Truppen keinerlei Recht gehabt hätten.

Auf die sowjetrussische Note bezüglich des Zwischenfalls vom 6. Oktober erwiderte die japanische Regierung durch eine Note, die dem russischen Botschafter in Tokio, Jurenew, am 16. Oktober ausgehändigt wurde. In der japanischen Antwort lehnt Japan die Verantwortung für diesen Zwischenfall ab, da der Zusammenstoß zwischen mandschurischen Grenzwachen und sowjetrussischen Soldaten erfolgt und demnach ausschließlich eine Angelegenheit zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo sei. Weiterhin geht die japanische Note dann auf den Kampf zwischen Sowjettruppen und vereinigten mandschurischen und japanischen Abteilungen am 12. Oktober ein, in dem sechs mandschurische und japanische Soldaten getötet und vier andere verwundet wurden. Die japanischen Truppen, so heißt es in der Note Tokios, hätten sich an den Ort des ersten Zwischenfalles vom 6. Oktober begeben, „einzig und allein, um diesen Zusammenstoß zu untersuchen"; ohne vorherige Warnung seien sie dann von sowjetrussischen Grenzwachen beschossen worden, wogegen die japanische Regierung energisch protestieren müsse. Japanischerseits wurde weiter angeregt, die Grenzlinie genau festzulegen, was „eine Beilegung der früheren Zwischenfälle erleichtern und weitere verhindern" werde.

In ihrer Antwortnote wies dann ihrerseits die Sowjetregierung den japanischen Protest über eine ungesetzliche Handlungsweise sowjetrussischer Truppen im Zusammenhang mit dem Zwischenfall vom 12. Oktober als „vollkommen unbegründet" zurück und stellte die Behauptung auf, die Sowjettruppen hätten nur ihre Pflicht erfüllt, da sich die Japaner auf sowjetrussischem Gebiet befunden hätten. Es wird hinzugefügt, daß die Russen die Japaner gewarnt hätten, worauf diese dann das Feuer eröffnet und einen russischen Soldaten getötet und zwei andere verwundet hätten. Dann erst hätten die Sowjettruppen das Feuer erwidert.

Moskau weist eine Neufestlegung der Grenzlinie zurück,

indem es erklärt, daß die Grenze durch die Verträge zwischen China und der Sowjetunion, was auch seitens der Mandschukuo-Regierung anerkannt sei, festgelegt sei.

Keine englische Anleihe für China

Tokio, 7. November. Halbamtlich wird auf Grund eines Berichtes des japanischen Botschafters Ariyoshi aus Schanghai bestätigt, daß sowohl Nanking wie auch Leith-Roß die Gerüchte von einer englischen Sonderanleihe für China dementieren. In Japan erwartet man, daß England keine Sonderaktionen unternehmen wird ohne vorherige Verständigung mit Tokio. Japans Haltung gegenüber der Frage einer Anleihe für China ist unverändert ablehnend. Man begründet diese Haltung damit, daß die bisherige Anleihepolitik der Nankingregierung China nur geschadet habe. Da Nanking die Währungsreform ohne fremde Anleihe durchführen wolle, werde Japan die Entwicklung abwarten.

Die Rekrutenvereidigung in München

Vor der Feldherrenhalle

München, 7. November. Vor der Feldherrenhalle, vor der am 9. November 1923 die 16 Opfer der nationalsozialistischen Bewegung beim Marsch durch München gefallen sind, wurde am Donnerstag mittag die gemeinsame Vereidigung der Rekruten des Heeres und der Luftwaffe in München in Anwesenheit des höchsten Befehlshabers des Standortes und des gesamten Offizierkorps, ferner von Vertretern der Bewegung und ihrer Gliederungen, der Landesregierung und der Hauptstadt der Bewegung vorgenommen. In großer Zahl nahm die Bevölkerung an der Feier teil. Die Rekruten hatten im Viereck vor der Feldherrenhalle Aufstellung genommen, der Kommandierende General, Generalleutnant von Reichenau, der vorher einen Kranz am Kriegerdenkmal niedergelegt hatte, verweilte bei seiner Ankunft vor dem Mahnmal mit militärischem Gruß. Nach dem Einrücken der Fahnenkompanie hielten die beiden Wehrkreispfarrer Ansprachen, worauf der Kommandierende General selbst die Vereidigung vornahm. Er stellte den Rekruten ihre Pflicht vor Augen, durch ein vorbildliches Soldatenleben dem Führer den Dank für die Wiederherstellung der Wehrfreiheit abzustatten. Mit der Losung: „Gott und die Fahne!" sprach Generalleutnant von Reichenau selbst die Eidesformel vor, die von den Rekruten mit erhobener Schwurhand nachgesprochen wurde. Sodann brachte der Kommandierende General ein Sieg-heil! auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht aus.

Im Anschluß an den Vereidigungsakt nahm der Kommandierende General vor dem Gebäude des Generalkommandos den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Die neue Reichsdienstflagge

Berlin, 7. November. Auch die neue Reichsdienstflagge, die [illegible] Zeichen der Einheit von Partei und Staat in der linken oberen Ecke der Hakenkreuzflagge das Hoheitszeichen trägt, ist am Donnerstag zum ersten Male feierlich gesetzt worden. Seit 11 Uhr vormittags weht sie auf dem Gebäude des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern am Königsplatz in Berlin. Die feierliche Hissung war mit einer Ansprache des Reichs- und preußischen Innenministers Dr. Frick verbunden, in der er u. a. sagte:

„Heute vor 17 Jahren wurde die alte ruhmreiche, in tausend Schlachten sieggekrönte schwarz-weiß-rote Fahne von Landes- und Volksverrätern, Deserteuren, Marxisten und Juden heruntergeholt und in den Schmutz gezogen. Nach fünfzehn Jahren der Schmach und Schande und des unentwegten heroischen Ringens um die Seele des deutschen Volkes hat unter Führer Adolf Hitler diese Farben in neuer Gestalt, in dem Zeichen des uralten germanischen Sonnenrades, wieder zu Ehren gebracht. Die neue Flagge soll uns und vor allem den deutschen Beamten in dieser feierlichen Stunde eine Mahnung sein, in demselben Kampfgeist, in dem Adolf Hitler in all diesen Jahren die Fahne vorangetragen und zum Siege geführt hat, weiterzuarbeiten in Treue zu Führer und Volk."

Aus Stadt und Land

Der Gott der Lebendigen

Lied Nr. 327. Text: Lukas 20, V. 27—40.
Gebet: Lied Nr. 290, V. 8.

Wem wäre nicht schon, wenn er an einem Grabe stand oder eines lieben Toten gedachte, die Frage nach dem Zustande der Abgeschiedenen im Jenseits gekommen? Sadduzäer freilich gibt es ja zu allen Zeiten, die das Jenseits leugnen. Wenn sie eine Frage dieser Art tun, so ist's nicht die Not eines liebenden Herzens, sondern Bosheit, die die Sache ins Lächerliche ziehen will. So in unserem Text. Aber doch steckt in diesem Text eine tiefernste Frage: Werden Familienbande bis in die Ewigkeit reichen? Wird die Mutter ihr geliebtes Kind als ihr Kind, der Mann seine treue Lebensgefährtin als solche wiederfinden? Vor dem Jenseits hängt ein Schleier; auch Jesus zieht ihn nicht zurück. Aber zweierlei gibt er uns deutlich zu verstehen. Einmal: es geht nicht an, Vorstellungen und Maßstabe des Diesseits auf das Jenseits übertragen zu wollen. Gewiß kann uns nur eins sein, daß die Gemeinschaft im Herrn ewig ist. „Was in dem Herrn sich findet, das währt in ihm auch fort." Sorgen wir nur dafür, daß die natürlichen Verbindungen geheiligt werden durch Gemeinschaft im Herrn! Und das andere ist auch gewiß: Leben wird auch dort sein! Denn Gott ist ein Gott der Lebendigen. Den Auferstehungsleugnern bezeugt der Herr hiermit, daß es für Gott bei ihm, vor ihm kein Sterben gibt, nur wir wissen von Toten. Ihn leben sie alle. Als er vor Mose sich den Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs nannte, waren diese längst gestorben — aber für Gott waren sie noch Gegenwart, noch Lebendige. Wo immer Gott ist, da kann kein Tod sein, denn Er ist selbst das Leben. Und wo Menschen Gottes Menschen sind, da mögen sie für uns sterben, für Gott sind und bleiben sie lebendig. Wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn.

D. Blau-Posen.

Posener Wirtschaftskonferenzen

Die Warschauer Studienkommission, die ganz Polen bereist, um an Ort und Stelle einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse zu gewinnen, tagte am Donnerstag in unserer Stadt. Es wurden in den zuständigen Kammern eine Reihe wichtiger Konferenzen abgehalten, wobei 16 Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und des Handwerks ausführliche Referate hielten, in denen die schwierige Lage der Wirtschaft dargestellt wurde. Die Konferenzen dauerten bis zum späten Abend, worauf sich die Kommission nach Gdingen begab. Die Beratungen fanden ohne Teilnahme von Pressevertretern statt. Ueber die Ergebnisse ist bisher nichts Näheres bekannt geworden.

Auto-Ausflug des Touringklubs

Die Posener Zweigstelle des polnischen Touringklubs bereitet einen Autoausflug nach der Schweiz und Frankreich vor. Der Ausflug ist für Ende Mai des nächsten Jahres in Aussicht genommen. Die Ausflugsstrecke beträgt etwa 4500 Kilometer und wird u. a. folgende Städte berühren: Dresden, Nürnberg, Schaffhausen, Zürich, Luzern, Bern, Genf und Nizza. In Nizza ist ein siebentägiger Aufenthalt vorgesehen. Der weitere Weg führt über Toulon, Marseille, Lyon und Orleans nach Paris, wo der Aufenthalt 5—6 Tage währen soll. Auf dem Rückwege werden die Schlachtfelder bei Reims und Verdun besichtigt. Dann geht es über Trier nach Frankfurt und von dort über Leipzig und Berlin nach Posen zurück. Der Ausflug ist für die Zeit vom 30. Mai bis zum 29. Juni berechnet. An dem Ausflug können Mitglieder des Touringklubs aus ganz Polen teilnehmen. Kraftwagen unter 40 PS werden wegen der schwierigen Alpenstrecke grundsätzlich nicht zugelassen. Die Ausflugskosten belaufen sich auf etwa 600 Zloty. Der Klub bittet um provisorische Meldungen bis zum 1. Dezember d. Js. mit Angabe der Anzahl der teilnehmenden Personen, der Automarke usw.

Hüte für Damen u. Herren
Winter - Neuheiten
in grosser Auswahl
Tomašek, Poczтowa 9.

Feierstunde der deutschen Nothilfe

Die Feierstunde, die am Montag, dem 11. November, um 8 Uhr abends im großen Saale des Evgl. Vereinshauses stattfindet, soll ein gemeinsames Bekenntnis zur Deutschen Nothilfe werden. Deutsche Volksgenossen, kommt alle und bekennt euch zum Sozialismus der Tat!

Heute Vortrag Dr. Beyer

Wir weisen nochmals auf den Vortrag hin, den heute, Freitag, abends 8 Uhr Dr. Hans Beyer von der Danziger Hochschule für Lehrerbildung über das Thema: **„Tradition und Revolution in der Erziehung"** im Deutschen Studentenheim, Dąbrowskiego 77, hält.

Tuberkulosen-Bekämpfungs-Woche

Für die Tuberkulosen-Bekämpfungs-Woche, die in der Zeit vom 1.—8. Dezember d. Js. stattfindet, werden eifrige Vorbereitungen getroffen. In Aussicht genommen sind außer Straßensammlungen volkstümliche Vorträge und die Veranstaltung einer besonderen Schau, die von der Corporation Aesculapia organisiert werden soll. Es werden auch Propagandabriefmarken zum Verkauf kommen.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Nächster Sonntag — Eintopfsonntag!** Wir möchten besonders darauf hinweisen, daß am kommenden Montag dem 11. November, die Ersparnisse des zweiten Eintopfsonntags von den Beauftragten der Deutschen Nothilfe eingesammelt werden. Gleichzeitig sei auch bemerkt, daß — wie überall — auch bei uns in der Zeit vom 11. bis 16. November die Kleidersammlung für die Deutsche Nothilfe durchgeführt wird. Wer etwas an Bekleidungsstücken abgeben kann, der lege es schon jetzt zurecht. Kein Volksgenosse soll hungern und keiner darf frieren!

k. **Wechselkredite für das Handwerk von Stadt und Kreis Lissa.** Wie die polnische Lokalpresse mitteilt, hat auf Veranlassung des hiesigen christlichen Handwerkerverbandes die Landeswirtschaftsbank dem Handwerk von Stadt und Kreis Lissa einen Wechselkredit in Höhe von 25 000 Zl. eingeräumt. Die Wechsel können mit einem 12monatigen Zahlungstermin ausgestellt werden. Die Verzinsung beträgt 4 Prozent im Jahresverhältnis. Der Kredit ist rückzahlbar in sechs gleichen Quartalsraten. Er ist nur zu Umsatzzwecken bestimmt. Anträge sind an die Kreiskommunalsparkasse in Lissa zu richten. Der letzte Termin ist der 20. November. In den Anträgen sind zwei Giranten zu nennen, die mit haftbar sein müssen für die Rückzahlung des Kredits.

Schwetzkau

Ein unerhörter Fall von Diebesfrechheit trug sich dieser Tage hier zu. Bei dem Landwirt Johannes Richter waren in der letzten Zeit etwa ein halber Kasten Kartoffeln aus den Mieten im Garten gestohlen worden. In der fraglichen Nacht nun machten Diebe sich in dem Gehöft zu schaffen, nachdem sie den Hund unschädlich gemacht hatten. Richter suchte sie zu vertreiben, wurde jedoch, als er die Hoftür öffnen wollte, von einem Steinhagel empfangen. Im Begriff, sich von den Nachbarn Hilfe zu holen, wurde er von Helfershelfern der Diebe durch Schüsse und Steinwürfe daran gehindert. Glücklicherweise wurde R. nicht verletzt, nur Fensterscheiben gingen zu Bruch. Durch die Schüsse wurde die Straße alarmiert, doch entkamen leider die Diebe.

Dem Landwirt Martin Schulz wurden aus der eine etwa 6 Ztr. Roggen, dem Landwirt Peißert ein halber Schober Roggen mittels Fahrrädern ausgedroschen.

Rawitsch

— **Die Nothilfe ruft.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr findet in der evangelischen Kirche eine musikalische Feierstunde statt. Die reichhaltige Vortragsfolge bietet außer einem Vorspruch und der Festrede musikalische Darbietungen, wie Chorgesänge, Orgelspiel, Darbietungen des Posaunenchors und ein Orgel- und Geigenspiel. Die Kollekte ist für die Winterhilfe im Kreise Rawitsch bestimmt. Unsagbar groß ist die Not unserer hungernden und frierenden Volksgenossen. Der Kreis Rawitsch ist eines der größten Notstandsgebiete; es ist deshalb zu hoffen, daß die Sammlung ein recht gutes Ergebnis bringen möge, damit wenigstens der dringendsten Not gesteuert werden kann.

— **Die Schränke auf!** Die deutsche Nothilfe veranstaltet in der Zeit vom 11. bis 16. November eine allgemeine Kleidersammlung. Gebraucht wird alles. Wie alljährlich, werden die gespendeten Sachen von der Nähstube des Hilfsvereins deutscher Frauen zu brauchbaren und warmen Kleidungsstücken umgearbeitet. Wenn jeder hilft, wird es auch gelingen, die Not des kommenden Winters zu überwinden. Spenden werden jederzeit im zweiten Pfarrhaus entgegenommen.

— **Siedlungsmöglichkeit.** Der Bürgermeister gibt bekannt, daß einzelne Starosteien Güter parzellieren, und zwar: die Starostei Gnesen 200 Hektar des Gutes Folkowo, Meldeschluß 15. November; die Starostei Kempen die Güter Dworzyszana und Dolanów, Meldeschluß 15. November; die Starostei Wollstein das Gut Karna, Meldeschluß 19. November; die Starostei Birnbaum 115 Hektar des Gutes Gorzycko Stare, Meldeschluß 23. November; die Starostei Bromberg die Güter Kotomierz und Trzebień, Meldeschluß 17. November; die Starostei Birnbaum 328 Hektar des Gutes Gralewo, Meldeschluß 23. Dezember; die Starostei Jarotschin die Güter Czrmin, Pawłowice, Zakrzew und Magnuszewice, Meldeschluß 10. November; die Starostei Wirsitz das Gut Trzebon, Meldeschluß 17. November; die Starostei Hohensalza das Gut Jakšice, Meldeschluß 16. November. Die Formulare zur Anmeldung, die an die einzelnen Starosteien zu richten sind, sind in der hiesigen Starostei erhältlich. Nur die Meldeformulare für die unter 3 angeführten Parzellen werden durch die Starostei in Wollstein, Zimmer 19, ausgegeben.

Neutomischel

Die Deutschlandriege in Neutomischel. Wir erinnern an das 40. Stiftungsfest des Männerturnvereins Neutomischel, welches am Sonnabend, dem 9. November, im Saale

Billige Pauschalaufenthalte und Pauschalkuren in der Hohen Tatra.

Der Höhenkurort Tatra-Wesżterheim und Sanatorium Dr. Guhr und das Palace-Kurhaus in Neuschmecks bieten für die Nachsaison und den Winter an: Billigen Pauschal-Aufenthalt von 550 Tschech. Kronen wöchentlich aufwärts (darin: Wohnung mit Licht, Heizung, volle Verpflegung mit vier Mahlzeiten, auch Diät, Bedienung, Kurtaxe, Umsatzsteuer); billige Pauschalkuren von 650 Tschech. Kronen aufwärts wöchentlich (darin auch ärztliche und elektrische Behandlung, Wasserkuren, Bad usw.). Tuberkulose ausgeschlossen. Nähere Auskünfte bei den Kurdirektionen.

Stadt Posen

Freitag, den 8. November

Sonnabend: Sonnenaufgang 6.59, Sonnenuntergang 16.13; Mondaufgang 14.41, Monduntergang 4.03.

Wasserstand der Warthe am 8. Nov. + 0,96 gegen + 0,99 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, 9. Novemb.: Weiterhin unbeständig, wechselnd, meist stärker bewölkt; zeitweise leichte Regenfälle; mild bei mäßigen südwestlichen Winden.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Freitag: „Faust"
Sonnabend: „Die Rose von Stambul"
Sonntag, 12.15 Uhr: 1. Mittagskonzert; 20 Uhr: „Das Gespensterschloß" als Festvorstellung zum Unabhängigkeitstage.

Kinos:

Apollo: „Ich liebe alle Frauen" (Deutsch)
Gwiazda: „Kleine Mutti" (Deutsch)
Metropolis: „Ich liebe alle Frauen" (Deutsch)
Słońce: „Das Fräulein vom Poste Restante" (Polnisch)
Sfinks: „Die Tochter des Generals Kondratow"
Świt: „Der Mann zweier Welten"
Wilsona: „Die Dame und ihr Chauffeur"

Jubiläumstage der Turner

Sonntag, den 10. November, 15.30 Uhr im „Belvedere"

„Schauturnen"

Abends 20.30 Uhr Festball im „Belvedere"

Der Evangelische Volkskalender

Evangelischer Volkskalender 1936. Verlag der Evangelischen Diakonissenanstalt Posen. 168 Seiten. Preis 1,40 zł. Herausgegeben zum Besten der Evangelischen Diakonissenanstalt Posen von dem Anstaltsgeistlichen P. M. Sarowy.

Dieser Kalender wendet sich in seinem Inhalt vor allem an den Christen, will zu seinem inneren Menschen sprechen und ihn in seinem Glauben stärken. Darin liegt der besondere Wert und die eigene Note dieses Kalenders. Aber er ist deshalb keineswegs einseitig, sondern gibt auch auf anderen Lebensgebieten vielerlei Wertvolles. Nach den allgemeinen Vorbemerkungen über Zeitrechnung, Sonnen- und Mondfinsternis, der Zeittafel der beweglichen Feste und dem Verzeichnis der Sternhimmelzeichen leiten den Kalender Verse von Generalsuperintendent D. Blau ein, von denen mehrere das Heft schmücken. Das Kalendarium ist durch Dichterworte und Aussprüche großer deutscher Männer und durch den 100jährigen Wetterkalender bereichert. Ein gedankenvolles und mannhaftes Gedicht von D. Paul Blau „Sei fromm und deutsch!" gibt die rechte Einstimmung zu dem Aufsatz des oberschlesischen Kirchenpräsidenten D. Voß, Kattowitz, über Luthers Erbe evangelischer Frömmigkeit und treuer Liebe zum deutschen Volk. In einem bebilderten Aufsatz wird der 100. Wiederkehr des Tages gedacht, an dem aus bescheidenen Anfängen heraus der ebenso wie sein gleichnamiger Sohn so berühmt gewordene Pastor Theodor Fliedner das Diakonissenmutterhaus in Kaiserswerth am Rhein begründet hat, „das Mutterhaus für die Mutterhäuser". Seiner „Begegnungen mit weißen Hauben" auf seinem Lebenswege gedenkt Generalsuperintendent D Blau in feinen und warmherzigen, von echter christlicher Frömmigkeit erfüllten Worten der Erinnerung: anfangend von den beiden Kaiserswerther Diakonissen, die von seinem Vater, damals preußischem Konsul für Bosnien, im Jahre 1869 in den Dienst christlicher Nächstenliebe nach Serajewo gerufen wurden und dem Knaben den ersten Schulunterricht gegeben haben, über seine vielfache Berührung mit der Diakonissenarbeit hinweg bis hin zu seiner Arbeit für das Posener Diakonissenhaus. Lic. Dr. Kammel widmet unserem ehrwürdigen Generalsuperintendenten einen von herzlicher Verehrung getragenen Aufsatz zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum und seinem 25jährigen Jubiläum als Posener Generalsuperintendent und Kirchenführer. Aus gemeinsamen Reiseerlebnissen mit D. Hesekiel, dem Amtsvorgänger D. Blaus, erzählt uns aus Anlaß seines 100. Geburtstages in unterhaltsamer Weise der frühere Posener Pastor Büchner. Einen sehr interessanten und schön bebilderten Beitrag zur Geschichte des Protestantismus im Teschener Lande liefert Dr. R. E. Wagner, Bielitz. Mehrere Aufsätze, u. a. von Schwester Clara Schmidt und Dr. med. R. Weise, Posen, befassen sich mit Fragen der Krankenpflege. Einen trefflichen, reichbebilderten durch seine wertvollen Beiträge zur zoologischen und faunischen Erforschung unserer Heimat bestens bekannte Aufsatz liefert der Vorsitzende des Posener Naturwissenschaftlichen Vereins, Gymnasiallehrer Tumm, über Seen und Wälder unserer Heimat. Aus seinen Ausführungen spricht die Liebe zur Heimat und eine souveräne Kenntnis ihrer Natur. Dr. Hans Erhard Patzer, Posen, ruft zur Fürsorge für die Meisen, die nützlichsten Vögel unserer Obstgärten, auf. Für die Pflege des Bauerngartens gibt Irene Treutler in kurzweiliger Form Winke. Die polnische Verfassung wird ausführlich und klar von Dr. Meller, Posen, erläutert. Den unterhaltenden Teil bestreiten Anna Gade mit einer Erzählung: „Die Spuren im Schnee" und Bruno Brehm, bekanntlich ein gebürtiger Bielitzer, mit einer erschütternden Erinnerung aus russischer Kriegsgefangenschaft: „Franzl". — Das Verzeichnis der Jahrmärkte für 1936, ein Auszug aus dem Posttarif und ein Trächtigkeits- und Brütekalender bieten dem Leser noch manches, was ihm zu wissen nützlich ist.

Auch in diesem Jahre wird sein wertvoller Inhalt dem Kalender wieder die Türen der evangelischen Häuser öffnen. Mögen es recht viele Türen sein! Denn es fließt aus ihnen Hilfe und Mitarbeit am Werke der christlichen Nächstenliebe unserer Diakonissenanstalt. Mk

Tod auf der Straße. Einem Blutsturz zum Opfer fiel am Donnerstag der 49jährige Stefan Przybyła, als er durch die Wallischei ging. Jede Hilfe kam zu spät.

Schulfrei ist der kommende Montag als Jahrestag der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens.

Das Soldatenhaus ist dieser Tage in Angriff genommen worden. Es sind gegenwärtig die grundlegenden Erdarbeiten im Gange.

Ein großer Schinkentransport wurde dieser Tage von einer Posener Firma nach New York aufgegeben.

der Frau Olejniczak in Neutomischel stattfindet. Festfolge: 1. Begrüßung, 2. Bodengymnastik der Jugendriege, 3 Freiübungen der Frauenabteilung, 4. und 5. Barren- und Reckturnen der ersten Riege des MTV. Neutomischel, 6. Kunstturnen der Deutschlandriege am Reck, Barren und Pferd. Anschließend Tanz. Saalöffnung 19 Uhr, Beginn pünktlich 20 Uhr. Eintrittspreise 0,50—1,50 Zł.

Besprechung über die Organisierung der Deutschen Nothilfe. Am Montag nachmittag fand im evangelischen Gemeindehause in Neutomischel eine Besprechung über die Organisierung der Deutschen Nothilfe bei uns statt, zu der der Vertrauensmann des Deutschen Wohlfahrtsdienstes, Herr Pastor Schilter, die Vorstände und Vertrauensleute der hiesigen deutschen Vereine und Organisationen eingeladen hatte. Herr Pastor Schilter sprach über das bevorstehende Winterhilfswerk für unsere notleidenden Volksgenossen, an dem ein jeder mithelfen müsse, denn die Not sei groß, und nur durch gemeinsame Hilfe kann auch wirklich geholfen und die Not gelindert werden. Um für das große Liebeswerk zu werben und die große Masse an ihre Pflichten zu ermahnen, ist beabsichtigt, am Buß- und Bettage, dem 20. November, im Saale der Frau Olejniczak in Neutomischel eine Feierstunde der Deutschen Nothilfe zu veranstalten. Das Programm wird von den einzelnen Vereinen gemeinsam bestritten werden, und zwar durch gemeinsame Lieder, Vorträge des Gesangvereins, des Posaunenchors, Sprechchöre, Gedichte usw. Wir werden später über die Feierstunde noch näheres berichten.

Jarotschin

× **Sitzung des Kreiskomitees zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.** Am letzten Dienstag fand im Sitzungssaal des Landratsamtes unter Vorsitz des Herrn Starosten Rożankowski eine Sitzung des Kreiskomitees für Arbeitsbeschaffung statt. Zuerst wurden die vom Wojewodschaftsamt aufgestellten Satzungen verlesen und angenommen. In den Ausführungsausschuß wählte man die Herren Bürgermeister Rogalski-Jarotschin, Bürgermeister Jaworski-Pleschen, Notar Kazowski-Jarotschin, Direktor Olexy-Witaschütz, Hudak-Cielcza und Frau Zak-Radlin. In die Revisionskommission wurden die Herren Wieczyński, Kuliński, Zaplata und als Stellvertreter Direktor Laube und der Wójt Sezyniak gewählt. Nach der Arbeitslosenstatistik gibt es im ganzen Kreise Jarotschin gegenwärtig 2013 registrierte und 1620 nicht registrierte Arbeitslose. Auf die Stadt Jarotschin entfallen insgesamt 773 und auf die Stadt Pleschen 297 Arbeitslose. Durch Vermittlung des Kreiskomitees für Arbeitsbeschaffung wurden in der Zeit vom 1. Mai bis 5. November d. J. insgesamt 5756 Personen zeitweise beschäftigt, u. a. bei Dammarbeiten an der Prosna 1671, in der Witaschützer Zuckerfabrik 1342, an den Chausseen des Kreises 284, an den Bahnstrecken 658 und in privaten Unternehmen 180 Personen. Da aller Voraussicht nach die Zahl der Arbeitslosen im Kreise Jarotschin in diesem Winter besonders hoch sein wird, wurde beschlossen, die schon in anderen Jahren durchgeführten Hilfsmaßnahmen noch weiter auszubauen. Die Arbeitslosenküchen in Jarotschin und Pleschen werden schon in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt. Geld- und Lebensmittelsammlungen zur Linderung der größten Not in den meistens kinderreichen Familien der Arbeitslosen werden bald durchgeführt.

× **Die Kampagne in der Witaschützer Zuckerfabrik** ist am vergangenen Donnerstag nach dreitägiger Unterbrechung wieder in vollen Gang gekommen. Dank der besseren Witterung ist die Rübenanfuhr wieder regelmäßig. Besonders hoch sind in diesem Jahre die Schmutzprozente der angefahrenen Rüben, sie betragen nämlich durchschnittlich 40 Prozent, in einigen Fällen sogar 73 Prozent. Gegenwärtig sind in der Zuckerfabrik 1400 Arbeitslose beschäftigt. Aller Voraussicht nach wird die Kampagne am 26. d. Mts. beendet sein.

Wollstein

* **Bestattung eines Zigeunerkindes.** Dieser Tage fand in Wollstein die Beerdigung eines im Kreiskrankenhaus in Wollstein verstorbenen Zigeunerkindes statt, zu der sich eine große Menge Schaulustiger eingefunden hatte. Da es nicht möglich war, einen Taufschein des Kindes zu beschaffen, wurde es auf dem katholischen Friedhof auf ungeweihter Erde bestattet.

* **Ein Herbstvergnügen** veranstaltete am vergangenen Sonntag die Freiwillige Feuerwehr in Mauche. Nach Belustigungen verschiedener Art blieben die Gäste bei fröhlichem Tanz bis in die frühen Morgenstunden beisammen.

Obornik

Hühnerdiebstahl. Jetzt kommt wieder die Zeit, wo die Diebe in den langen Nächten auch die Hühnerställe gern revidieren und durch die bekannte rücksichtslose Entwendung sämtlichen Geflügels große Schäden anrichten. Bisher waren hier nur immer Fälle bekannt geworden, daß die Diebe von der Außenseite der Gehöfte in dieselben einzudringen suchten. Bei dem Gemeindevorsteher Boniak in Slawienko machten sie aber eine Ausnahme und gingen von der Hofseite in den Stall und entwendeten den ganzen Hühnerbestand. Auch die Axt aus dem Holzstalle nahmen sie mit. Die sonst so wachsamen Hunde hatten gerade in der fraglichen Nacht vollständig versagt.

Jagdergebnis. Bei der diesjährigen ersten Hasenjagd wurden im Revier Niemietschkowo von 15 Schützen 85 Hasen, 17 Kaninchen, ein Fasan und zwei Rebhühner erlegt.

Ostrowo

gk. **In die Stammrolle eintragen.** Dem Jahrgang 1915 sei nochmals in Erinnerung gebracht, daß der Endtermin für die Eintragung in die Stammrolle der 30. November ist. Unterlassungen der Eintragung ziehen Haftstrafen bis zu sechs Monaten oder Geldstrafen bis zu 500 Zł. nach sich.

gk. **Die öffentlichen Dienststunden** des hiesigen Bezirkskommandos (PKU.) laufen werktäglich von 11—13 Uhr. Nur an den Montagen und Donnerstagen beginnen sie bereits um 10 Uhr.

gk. **Jugendlichen ist der Zutritt zu Gerichtsverhandlungen verboten.** Da in letzter Zeit mehrfach Jugendliche im Zuhörerraum Gerichtsverhandlungen beiwohnten, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Jugendlichen das Betreten dieses Raumes bei sämtlichen Strafverfahren verboten ist.

Wongrowitz

dh. **Großfeuer.** Am vergangenen Freitag wurde die Wongrowitzer Bevölkerung um 10 Uhr abends durch heftige Signale der Feuersirene alarmiert. Im Südteil der Stadt war das jüdische Konfektions- und Schnittwarengeschäft Gutgold, der sog. „Jarmark Łódzki", in Brand geraten. Die Bewohner der Nachbargebäude räumten sofort ihre Wohnungen, da zu befürchten war, daß das Feuer auch auf die Nachbargebäude übergreifen würde. Den Anstrengungen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb. Mehrere Bürger sollen zu Beginn des Brandes starken Benzin- und Petroleumgeruch festgestellt haben. Die Polizei hat eine energische Untersuchung zwecks Feststellung der Brandursache eingeleitet.

Bartschin

§ **Mord und Selbstmordversuch.** Am 3. November wurde gegen 10.20 Uhr abends in der Wohnung des Pastors Wilhelm Duschek in Bartschin die Wirtin des Pastors, Frieda Brandauer, durch Revolverschüsse getötet. Der Täter ist der ebenfalls in Bartschin wohnhafte Müller Erich Boelke, der nach der Tat einen Selbstmordversuch unternahm, indem er sich einen Schuß in die Schläfe beibrachte und aus dem Fenster stürzte. Der Schwerverletzte wurde in das Kreiskrankenhaus nach Schubin gebracht. Der Grund zu der Tat wird in unglücklicher Liebe gesucht.

Schubin

§ **Jagdverpachtung.** Die Jagd der Jagdgenossenschaft Jablówko wird am 9. d. Mts. nachmittags 2 Uhr im Lokal von Thielmann in Jablówko auf sechs Jahre meistbietend verpachtet. Die Jagd ist 2500 Morgen groß. Die Jagdgenossenschaft behält sich die Auswahl des Jagdpächters unter den drei Meistbietenden vor.

Krotoschin

Stadtverordnetensitzung. Während der letzten Sitzung unserer Stadtväter erfolgte die Rechnungslegung über den Stadthaushalt sowie die städtischen Unternehmungen für das Wirtschaftsjahr 1934/35. Nach der Annahme der Vorlage sprach die Versammlung dem Bürgermeister und Magistrat für die sparsame und rationelle Wirtschaft seine Anerkennung aus. Im Anschluß an die Einführung eines neuen Stadtverordneten erfolgte die Wahl der Armenräte für 8 Bezirke, deren Amtsdauer 3 Jahre beträgt. Gewählt wurden die Herren: Alfons Herdach, Józi Adamczak, Karol Solf, Józef Pflantz, Stanisław Chyba, Jan Stefański, Wincenty Bytoński, Hieronim Cieślelski.

Zum Staatsfeiertag. Am 11. November kehrt zum 17. Male der Tag der Befreiung Polens wieder. Wie im ganzen Lande, so wird dieser Tag auch in unserer Stadt festlich begangen. Bereits am Sonntag, dem 10. d. Mts., wird um 6 Uhr abends eine Feierstunde vor dem Denkmal des verewigten Marschalls abgehalten. Nach dem „Andante religioso" aus dem „Requiem" Mozarts, gespielt vom hiesigen Regimentsorchester, hält Professor Charaskiewicz eine Ansprache. Hierauf folgt die Niederlegung von Kränzen, dem Gesänge des Seminarchors, Deklamationen folgen und den Abschluß bildet das Orchesterspiel „Modlitwa warszawska" von Cymermann. Bei schlechtem Wetter wird die Feier in der Mittelschule abgehalten. Am 11. November werden in sämtlichen Kirchen feierliche Gottesdienste abgehalten. Nach dem Gottesdienst erfolgt ein Vorbeimarsch des Militärs und sämtlicher Organisationen vor dem Denkmal des Marschalls Piłsudski.

Dobrzyca

Hundert Schweine verbrannt

gk. **Ein furchtbares Feuer brach in einer der letzten Nächte in der hiesigen Molkerei von Otto Greczmiel aus. Gegen ½11 Uhr stand plötzlich der ganze Schweinestall, auf dessen Boden mehrere Fuder Stroh lagerten, in Flammen. Infolge des schnellen Umsichgreifens des Feuers verbrannten fast alle Schweine. Einige, die noch lebend geborgen werden konnten, mußten, da sie entsetzliche Brandwunden davongetragen hatten, notgeschlachtet werden. Nur mit Mühe gelang es, den am Brandplatz erschienenen drei Wehren aus Dobrzyca, Augustynów und Eichdorf, ein Ausbreiten des Feuers sowie ein Uebergreifen auf das Maschinenhaus und die Molkerei zu verhindern. Bei den Rettungsarbeiten zeichnete sich ganz besonders der arbeitslose Schmied und Chauffeur Alfred Lupke aus, der immer wieder in den brennenden Stall eindrang und dann noch aus dem angebauten, ebenfalls brennenden Schlafraum die Betten, Anzüge und andere Sachen des Kutschers Robert Lengert rettete. Der Gesamtschaden wird auf etwa 20 000 Zloty geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet.**

gk. **Einsturzunglück.** In Blumenau stürzte am Dienstag ein Giebel der neuerbauten Scheune des Bauern Arthur Lafeld aus bisher unbekannter Ursache ein. Wie wir seinerzeit berichteten, wurden hier im Juni Scheune und Windturbine ein Raub der Flammen. Nun ist die Scheune, die die noch in Schobern stehende Halmfruchternte aufnehmen sollte, durch den Einsturz des Giebels unbrauchbar geworden. Es kann dabei noch als ein Glück bezeichnet werden, daß von den Bauleuten niemand ernstlichen körperlichen Schaden erlitten hat.

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis: „Ich liebe alle Frauen"

Wenn wir Kiepura-Filme sehen, fragen wir uns immer, wie weit es diesem großen Sänger gelungen ist, in die Geheimnisse der Schauspielkunst einzudringen. In diesem ausgesprochenen Unterhaltungsfilm müssen wir feststellen, daß sein darstellerisches Können inzwischen einen ganz erstaunlichen Aufstieg erlebt hat. Er konnte es sogar schon wagen, eine Doppelrolle zu spielen. Und man muß sagen, daß er sie mit überraschender Sicherheit zu gestalten weiß. Für jede der beiden Rollen, ob er nun den berühmten Kammersänger oder den kleinen Geschäftsangestellten wiedergibt, findet er die richtige Note. Eine von Marischka gut durchdachte Spielhandlung, die köstliche Verwicklungen bringt und einer wirksamen Lösung zustrebt, geht flott und schwungvoll von statten. Der bewährte Regisseur Karl Lamac hat es verstanden, eine filmische Humoreske zu schaffen, die durch listige und lustige Wendungen aufgelockert wird. Nette Einfälle beleben das Geschehen, in das die schmetternden Arien Kiepuras, der deutsch, polnisch und italienisch singt, sehr geschickt eingebaut sind, ohne sich in den Vordergrund zu drängen. Das den Verwirrungsknoten lösende Schlußkonzert wird in den Berliner Zoo verlegt, was besonders schöne Aufnahmen auf die Leinwand zaubert. Als technische Sensation ist das Duett zu werten, das dieser einzigartige Tenor mit sich selber singt. Ein hervorragender Impresario ist der gestenreiche Theo Lingen, der eine starke Säule der mitwirkenden Kräfte ist. Auch die übrigen Rollen liegen in guten Händen, so daß sich ein Zusammenspiel voll Reiz und Tempo, Witz und Durchschlagskraft ergibt. — Das Vorprogramm bringt neben der üblichen Wochenschau einen Gdingen-Film, der sich sehen lassen kann.

Swit: „Der Mensch zweier Welten"

Der Mensch, der in zwei Welten lebt, ist ein Eskimo. In Grönland stößt dieser Naturmensch auf eine europäische Jagdexpedition; er kommt nach England und gerät in seelische Konflikte, da sein Eskimoleben sich nicht mit dem Leben der Europäer vereinbaren läßt. Das psychologische Moment ist gut herausgearbeitet, und das war wohl auch die Aufgabe, die sich der Regisseur gestellt hatte. Die Aufnahmen aus Grönlands Eiswüsten mußten dagegen leider zurücktreten. — Im Vorprogramm läuft eine PAT.-Reportage über den Betrieb in der Polnischen Telegraphen-Agentur und ein Zeichenfilm. In der Wochenschau sehen wir Bilder vom Deutschen Erntefest am Bückeberg und von der Ueberführung Hindenburgs in das neue Mausoleum.

Morgen, Sonnabend, im Lichtspieltheater „Słońce" die heitere Premiere des Wiener Films unter der Regie von W. Turzański

Das Mädchen aus Budapest

Spannende Handlung, köstlicher Humor und die wundervolle Musik Franz Lehars vereinen sich zu einem wahren Genuss. Wir sehen hier: die reizende Marta Eggerth, den ausgezeichneten Sänger und Komiker Leo Slezak, ferner Hans Moser, den Liebhaber Rolf Wanka und die hervorragende Ida Wüst. In diesem Film singt Marta Eggerth eine Reihe der schönsten Leharschen Lieder, u. a. „Alles dreht sich um die Liebe". Wer zwei schöne Stunden erleben will, der gehe morgen ins „Słońce". R. 353.

Synagoge durch Bombenwurf zerstört

Aus Lemberg wird berichtet, daß unbekannte Täter in die alte Synagoge in der Szejnochstraße eine Bombe warfen. Die Einrichtung der Synagoge wurde völlig zerstört. Von der Gewalt der Explosion zeugt die Tatsache, daß auch die Fensterscheiben der benachbarten Häuser in Trümmer gingen. Man vermutet, daß der Anschlag ein Vergeltungsakt für die Ermordung des Studenten Graczkowski durch den Juden Kac war. Die Tat geschah genau vor zwei Jahren. Kac wurde seinerzeit zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Archäologische Funde

In der Umgebung des Bahnhofs von Lask wurden vor einigen Tagen bei Straßenbauarbeiten von den Arbeitern mehrere Aschenurnen zufällig ausgegraben. Sachverständige wurden von diesem Funde benachrichtigt und auf ihre Veranlassung wurden die Ausgrabungen fortgesetzt. Man hat bei diesen Arbeiten insgesamt 68 Aschenurnen freigelegt. Sie sind jetzt nach Warschau gebracht worden, um dort wissenschaftlich untersucht zu werden. Ein Archäologe ist nach der ersten Besichtigung der Urnen zu der Ansicht gekommen, daß es sich hier um etwa 3000 Jahre alte Aschenurnen handelt.

Kirchliche Nachrichten

Kirchenkollekte am Sonntag, dem 10. November, für die Lutherstiftung.

Kreuzkirche. Sonntag, 10. 11., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Horst 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 13. 11., abends 8 Uhr: Bibelstunde für Frauen im Konfirmandensaal. Pfarrvikar Mathias. Donnerstag, 14. 11., abends 8 Uhr: Männerabend im Konfirmandensaal. D. Horst.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10. 11., 10.15 Uhr fällt der Gottesdienst aus.

St. Paulikirche. Sonntag, 10. 11., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Mittwoch, 13. 11., abends 6.30 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. Donnerstag, 14. 11., abends 8 Uhr übt der Kirchenchor. Amtswoche: Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10. 11., 10.30 Uhr: Gottesdienst. D. Rhode, danach Kindergottesdienst. Montag, 11. 11., 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 13. 11., 8 Uhr: Bibelstunde, Donnerstag, 14. 11., 8 Uhr: Jungmütterstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche ul. Mateiki 42): Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abend 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Evang. Jungmädchenverein. Sonntag: keine Versammlung wegen des Stiftungsfestes des Turnvereins. Montag, 8 Uhr: Teilnahme an der Kundgebung für die Nothilfe. Dienstag, 8 Uhr: Spielprobe. Mittwoch, 8 Uhr: Spielprobe. Donnerstag, 8 Uhr: Chorprobe und Lautenchor. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 9.30 Uhr in **Gnesen:** Reformationsfestgottesdienst. Dr. Hoffmann. 2.15 Uhr in **Tremessen:** Reformationsfestgottesdienst mit Abendmahl. Derselbe. Donnerstag, 3.30 Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Männerchor. Freitag, 8 Uhr: Jugendkreis.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, 10. 11., vorm. 8.30 Uhr: Polnischer Gottesdienst. 10 Uhr: Predigt. W. Naber. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Naber. **Neue.** Nachm. 3 Uhr: Predigt. Drews.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Moraske. Sonntag, 10. 11., nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Schwersenz. Sonntag, 10. 11., 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Jungmädchenkreis. 4 Uhr: Werbeabend der Deutschen Nothilfe im Saal des Hotel Polski. Ansprache Pastor Schwerdtfeger-Posen. Dienstag, 7.30 Uhr: Bibelstunde.

Kostschin. Sonntag, 10. 11., 11 Uhr: Predigtgottesdienst. Unterredung mit der konfirmierten Jugend. 12.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 5 Uhr: Bibelstunde. 7.30 Uhr: Jugendstunde.

Wreschen. Sonntag, 10. 11., 9 Uhr: Gottesdienst. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Sodelstein. Sonntag, 10. 11., 3 Uhr: Gottesdienst.

Wilhelmsau. Sonntag, 10. 11., 10.30 Uhr: Gottesdienst. 9 Uhr: Kindergottesdienst.

Görchen. Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst; danach Kindergottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, vorm. 9.45 Uhr: Lesegottesdienst. Montag, 11. 11., vorm. 9.30 Uhr: Schulgottesdienst in Pakoswalde aus Anlaß des Staatsfeiertages.

Garne. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst (Feier der Reformation und des Totenfestes). Danach Beichte und heil. Abendmahl.

Nawitsch. Sonntag, 10. 11., 10 Uhr: Gottesdienst. Anschl. Kindergottesdienst. 4 Uhr: Tag der Nothilfe in Form einer musikalischen Feierstunde in der Kirche. Die Kollekte ist für die Nothilfe des Kreises bestimmt. Montag (Unabhängigkeitstag), 10.30 Uhr: Festgottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Landeskirchliche Gemeinschaft Nawitsch. Die Andacht am Sonntag fällt aus. Dienstag, abends ½9 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Die Feuerprobe des Faschismus

Von unserem römischen Vertreter

Dr. Gustav Eberlein.

Rom, Anfang November.

Die große Stunde, die historische Stunde der Entscheidung über Sein oder Nichtsein als Weltmacht, hat nicht nur für die italienische Nation geschlagen; sie hebt auch für den Faschismus an. Der Führerstaat erlebt jetzt seine Feuerprobe, und Mussolini selbst steht zwischen Jena und Helena. Wir sehen die Waage des Schicksals aufgerichtet.

Niemand, der den Aufruf des Duce zum Gedenktag des 28. Oktober, des Marsches auf Rom gelesen oder gar selber in Rom verkünden gehört hat, wird sich der Wucht dieser quaderhaft gefügten Worte, dieser zusammengeballten männlichen Entschlossenheit entziehen können. Gleichviel, wie einer zum Krieg und Faschismus stehen mag, kein Italiener bleibt unergriffen, keiner, der nicht die Stimme des Vaterlandes selber daraus vernimmt. Und vor diesem Begriff, der dem Südländer bei seinem ausgeprägten Familiensinn mehr ein Mutterbegriff ist, das Heiligste, was es auf Erden gibt, beugt sich auch der heimliche Gegner. Dichterisch gedacht und kriegerisch gemeint, wie der Aufruf ist, müßte man ihn auch so übersetzen, um seinen mitreißenden Schwung voll erfassen zu können, aber auch in der Form, wie ihn die Zeitungsagenturen in die Welt hinaussenden, wird er überall verstanden werden, vor allem in Genf und London.

„Die Zeit ist angebrochen, wo man mit Stolz empfindet, was es heißt, leben und kämpfen zu dürfen. Die Stunde ist da, wo ein Volk seine Widerstandskraft seinen Siegwillen mißt an der Größe der feindlichen Kräfte. Unter der Drohung einer wirtschaftlichen Belagerung, die von der Geschichte einst als sinnloses, Unordnung und Elend in die Völker tragendes Verbrechen gebrandmarkt werden wird, scharen sich alle dieses Namens würdigen Italiener zur erbittertsten Verteidigung zusammen ...“

Ein Volk in Waffen. Ein Volk hinter dem Hungerwall. Sie wollen uns — so geht es von Mund zu Mund — langsam und systematisch ersticken, so werden wir um so planvoller und entschlossener kämpfen und leiden und ausharren. Gab es schon einmal Aehnliches in der Geschichte? Die Zeitungen fragen es, die Redner. Vielleicht im alten Rom, als der feindumgebene Staat nicht zitterte, sondern in Ruhe und Gelassenheit seine Machtmittel verzehnfachte. Und Blumen fallen nieder zu Füßen der Statue Cäsars auf der Via dell'Impero, und mit Rosen und Chrysanthemen wird das Denkmal der in Abessinien Gefallenen, der Väter derer, die jetzt Adua gerächt haben, überschüttet.

Duce! Der Führer ist die Nation geworden, der Inbegriff ihrer männlichen Tugenden. Sie nimmt die Feuerprobe an.

Elf Jahre sind es her, da konnte die Ermordung eines Sozialistenführers den jungen faschistischen Staat in seinen Grundfesten erschüttern; heute steht er wie ein Mann in Wehr und Waffen und bietet einer Welt die Stirne. Angesichts der neuen, in ihrer Wirkung noch unerprobten Kriegsmaschine, die sich auf ihn zuwälzt, hat er freilich keine andere Wahl: Stehen oder fallen!

Wie wäre es ohne den Faschismus? Schon der Gedanke wirkt lähmend. Man sieht ein tobendes Parlament, raufende Abgeordnete, ein hilfloses Präsidentenglöcklein wimmert dazwischen. Recht haben die Niewiederkrieger, Recht die Militaristen, Recht die Priester und Händler und Professoren. Man hört die Straße kreischen, Revolver knallen, berittene Polizei dreinhauen. Gift und Galle in den Zeitungen, jeder ist Feind, jeder ein Lump, jeder ein Verräter. Und will doch jeder nur das Beste Hie Vaterland, hie Internationale! Der Rubel rollt ...

Wäre es nicht so? War es nicht so nach dem vorigen Adua? Muß man überhaupt bis in die Karthagerzeit, bis auf die letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgehen? Noch leben ja, die etwas von der Hungerblockade gegen Deutschland zu berichten wissen, die den November 1918 und die Einführung der Demokratie noch in den Knochen haben. „Wir wollen sein wie die Deutschen im Kriege, aber vernünftiger als die Deutschen nach dem Zusammenbruch!“, so sagen sie heute in Rom. Schließlich sind die Erfahrungen dazu da, um daraus zu lernen.

Möglicherweise ist allerdings das Vertrauen, daß der Duce schon alles zum Besten lenken werde, zu groß. Es verführt da und dort zur Sorglosigkeit. Statt wegen Hamsterns zu tadeln, muß man die Leute zur Sparsamkeit ermahnen. Italien hat ja nichts oder fast nichts: kein Holz, keine Kohle, kein Eisen, kein Benzin. „Wir werden die Automobile mit Holzgas betreiben, wir werden Wolle aus Milch erzeugen, die Eisenbahnen mit Elektrizität speisen, wir werden Fische statt Fleisch essen und inzwischen unseren Viehbestand verdoppeln,“ sagen die Optimisten, aber das alles braucht doch Zeit. England rechnet bestimmt, Italien binnen Jahresfrist auf die Knie zu zwingen. Aus allen Poren wird es bluten, hört man aus dem englischen Unterhaus.

Die Verzweiflung würde umgehen, Schlimmeres sich ereignen, wenn der Führerstaat nicht die Zügel in der Hand hielte. Unerbittlich geht er gegen die Hyänen des Lebensmittelmarktes vor, die pescecani oder Haifische, wie der treffliche Ausdruck für Kriegsgewinnler lautet, werden schon im Laich oder im Mutterleib, der Börse, vernichtet. Keine Luf für Spekulationen! Der süße südliche Schlendrian, wo ist er hingeraten? Da hat ein Podestà die Auszahlung der Unterstützung für die Familien einberufener Soldaten um ein paar Tage verschleppt — schon ist er öffentlich seines Amtes enthoben. Der Fleischer schlägt auf? Runter mit dem Rolladen! Hartnäckige Sünder erfahren über Nacht, daß die liparischen Inseln noch immer zu Italien gehören.

Und eifrig arbeitet das Propagandaministerium. Auch außerhalb Italiens kennt man ja nun schon zur Genüge die fremdsprachlichen Sendungen des römischen Rundfunks. In der „Azione Coloniale“, einer Kampfzeitung für die Kolonien, deren Weizen jetzt natürlich blüht, findet man den gleichen Artikel, in dem versichert und dargelegt wird, daß die Italiener „von Angreifern zu Befreiern“ geworden seien, auf Deutsch, Französisch und Englisch. Wie überhaupt dieser Gedanke, daß Italien nach Abessinien den Fortschritt und die Kultur Europas trage, zum Wohle der ganzen zivilisierten Welt, und die Befreiertruppen, angeblich überall mit Jubel von der Bevölkerung begrüßt, die Sklaven befreiten und Brot verteilten, im Inland wie im Ausland in den Vordergrund gerückt wird. Man hofft, den Völkerbund damit doch noch umzustimmen, und wenn das nicht gelingen sollte, so wird auf jeden Fall das italienische Volk von seinem Recht und dem Unrecht, das ihm mit den Sanktionen angetan werden soll, immer mehr überzeugt.

Für die Kriegsgeschichte wurden in Ostafrika so und so viel Divisionen eingesetzt; für die Weltgeschichte aber wurde im Kampf gegen die Sanktionen eingesetzt der faschistische Staat Das heißt: eine Idee. Mit ihrem Schöpfer Mussolini, mit ihrem Träger, dem italienischen Volk, steht sie auf der Feuerprobe.

Brand im Leunawerk

Aus Merseburg meldet DNB.: Im Leunawerk entstand am Montag, dem 4. November 1935, nachmittags, infolge Undichtwerden einer Leitung ein Brand, der leider ein Todesopfer zur Folge hatte. Dem Arbeiter Alfred Wucherer aus Merseburg gelang es nicht mehr, den Flammen zu entkommen. Er starb in treuer Pflichterfüllung als Opfer der Arbeit. Der Brand verursachte erheblichen Materialschaden, konnte jedoch in etwa einer Stunde gelöscht werden.

Deutsche Vereinigung

Versammlungska'ender

O.-G. Posen 9. November, ½8 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses: Oeffentl. Kam.-Abend: Der 9. November 1923.

O.-G. Alttomischel 7. November, 7 Uhr: Kam.-Abend.

O.-G. Schlehen 8 November, ½8 Uhr: Kam.-Ab.

O.-G. Steinberg 8. November, 7 Uhr: Kam.-Abend bei Schade.

O.-G. Obornik 8. November, ½6 Uhr: Kam.-Ab.

O.-G. Nekla 9. November, ½8 Uhr: Kam.-Ab.

O.-G. Pudewitz 9. November, ½7 Uhr.

O.-G. Trembatschau, 10. Nov., 2 Uhr: Mitgl.-Versammlung.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 10. bis 16. November 1935

Sonntag

Warschau. 12.15—14: Musikalische Matinee. 14.20—15: Leichte Musik (Schallpl.). 16.15: Kinderkonzert. 16.45: Ganz Polen singt Vokaltrio. 17: Tanzmusik. 17.40: Unterhaltungskonzert. 18: Leichte Musik. 18.15—19: Hörspiel. 19.30 bis 19.45: Barcarolen. 20: Chorkonzert. 20.45: Aus den Werken des Marschalls Pilsudski. 20.50: Nachrichten. 21.30: Heitere Sendung. 22—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8 Stunde des Bauern 9: Deutsche Feierstunde. 9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. 10: Morgenfeier der HJ. 10.30: Fant. a. d. Wurlitzer Orgel. 11: Peter Huchel: Im Herbst. 11.30: Bach-Kantate 12: Allerlei — von 12 bis 2; 14: Kinderfunkspiel. Der Flachs. Märchenspiel nach Andersen. 14.30: Ländler- und Zithermusik aus den Bergen. 15: Ratschläge zur Sippenforschung. 15.15: Stunde des Landes. 16: Musik am Nachmittag. Wilfried Krüger spielt. 17.30: Ein Berliner Hauskonzert zur Zeit Wilhelm Raabes. Zu seinem 25. Todestag am 15. November. 19: Deutschland-Sportecho. 19.30: Heiteres aus deutschen Opern. 21: Reichssendung von Frankfurt: Meister-Konzert. 22: Nachrichten. 22.20: Reichssendung von Hamburg. 23: Wir bitten zum Tanz!

Breslau. 5: Der Tag beginnt. Volksmusik am Sonntagmorgen. 6: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Schlesischer Morgengruß. 9: Christliche Morgenfeier. 10: Morgenfeier der HJ. 11.30: Bachkantate. 12: Konzert des Funkorchesters. 14: Nachrichten. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 15.30: Kinderfunk: Strohhalm, Kohle und Bohne 16: Konzert des Bunzlauer Stadtorchesters. 18: Klingelts nicht, da kloppets doch. Hörspiel von Erich Hoinkis. 19.10: Von Köln: Deutscher Bauernbrief. 19.50: Funkbericht vom internationalen Schwimmfest des ASV. 20: Abendmusik des Funkorchesters. 21 Hermann Zilcher dirigiert eigene Werke. 22: Nachr. 22.20: Ausschnitte von der feierlichen Eröffnung des dritten Reichsbauerntages. 22.40: Funkbericht vom Internationalen Schwimmfest des ASV. und die ersten Sportergebnisse. 23—24: Tanzmusik der Funktanzkapelle.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.20: Zwischen Stadt und Land. Die Martinsgans. 9: Evang Morgenfeier. 10: Morgenfeier der HJ. 11.30: Bach-Kantate. 12: Konzert. 14: Schach. 14.30: Konzertstunde 15: Frauenfunk. 15.30: Stecht an den Gänsebraten. 16.20: Konzert 18: Eine unbekannte Tat Luthers. 19.25: Woher stamme ich? 19.45: Mit dem Kurzwellengerät in der Segelkiste. 20: Von Berlin: Zur Unterhaltung. 21: Hermann Zilcher dirigiert eigene Werke 22.05: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Ausschnitte von der feierlichen Eröffnung des 3. Reichsbauerntages. 22.40—24: Tanz in der Nacht.

Montag

Warschau. 12.15—14: Musikal. Matinee. 13: Hörspiel. 13.20—14: Polnische Lieder und Tänze. 14.20—15: Salonmusik. 15.15—16: Kammermusik. 16 15—16.45: Chorkonzert. 17.20—17.50: Militärmusik. 18—18.30: Violine. 18.50—19.10: Schallplatten. 20—20.45: Solistenkonzert. 22.30—24: Militärkonzert.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 10.15: Schulfunk. 11.30: Antwort auf Mütterfragen. Woher hat das Kind seine schlechten Eigenschaften? 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Von Saarbrücken: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Werkstunde für die Jugend. Pimpfe besuchen Segelflieger. 16: Musik am Nachmittag. 17.20: Ein Buchbinder erzählt von seiner Arbeit. 17.35: Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik. 18.10: Wer ist wer? — Was ist was? 18.20: Sportfunk. 100 Worte Sportdeutsch. 18.30: Stunde der Hitler-Jugend. Städte im Lied. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 20: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20 10: Wir wiederholen: Kurz und gut! 21: Kunst aus Oesterreich. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Von Hamburg: Spätmusik.

Breslau—Gleiwitz. 5: Frühmusik. 6: Morgenlied, Spruch. Anschl.: Gymnastik. 6.30: Konzert. 8: Frauengymnastik. 9: Konzert. 10.15: Schulfunk. 11.30: Nachr. 12: Konzert des Funkorchesters. 15.10: Die Welt der Fahrten und Abenteuer. 16.05: Martin Luserke spricht eigene Dichtungen. 16.35: Heimat OS. Aus heimischer Vorzeit. Ausgrabungen der Germanensiedlung Oppeln. 17: Konzert des Funkorchesters. 18.30: Zeitfunk. 19: Von Saarbrücken: Erwirb es, um es zu besitzen. 20: Der blaue Montag. Schlesisches Volk singt und spielt. 22: Nachrichten. 22.30—24: Musik zur „Guten Nacht“.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.03: Wetter. 6.05: Turnstunde 6.30: Konzert 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik. 9: Schulfunk: Der Bär und die Zaunkönige. 10.40: Wetter. 11: Konzert. 12: Schloßkonzert. 14: Nachr. 14.15: Die Bäuerin in der Erzeugungsschlacht. 14.40: Aus alter Zeit. 15.10: Bilder aus dem alten Königsberg. 16.20: Stunde der Stadt Danzig. 17: Konzert. 18.10: Kurzberichte. 18.30: Neue Bücher für unsere Mädel. 18.50: Heimatdienst. 19. Von Saarbrücken: Erwirb es, um es zu besitzen. 20: Nachrichten. 20.10: Langemarck. 21.10: Die Freiwilligen. Hörspiel v. P. Alverdes. 22.10: Nachr. 22.50 bis 24: Nachtmusik.

Dienstag

Warschau. 12.30—13.25: Salonmusik. 15.30—16: Fragment aus „Ball im Savoy“. 16.15: Schallplatten. 16.45—17: Ganz Polen singt 17.15: Orchesterkonzert. 18—18.30: Klavier. 18.45—19: Schallplatten. 19.50: Sechs Monate nach dem Tode des Marschalls Pilsudski. 20.05—22.30: Orchesterkonzert. 23.05: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer. 10.15: Von Königsberg: Schulfunk. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Konzert. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei!. 15.15: Eine märkische Fischerfrau als Dichterin. 16: Musik am Nachmittag. 17.20: Jugendsportstunde. 17.35: Zum 225jährigen Jubiläum der Berliner Charité. 17.50: Karl Klingler und Conrad Hansen spielen. 18.20: Polit. Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 19: Reichssendung: Deutschlands Olympia-Kampfstätten! 19.30: Germaine Tailleferre. Konzert für zwei Klaviere, Saxophon, gemischten Chor und Orchester. 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Die Ahnentafel. 20: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Die Kammermusik-Stunde.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert. 6: Morgenlied, Morgenspruch. Gymnastik. 6.30: Von Köln: Konzert. 9: Wetter. Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Konzert. 10.15: Von Königsberg: Schulfunk. 11.45: Für d. Bauern. Warum soll der Bauer Schafe halten? 12. Konzert. 13: Nachrichten. 14: Nachrichten. 15 10: Künstlerromane. 15.30: Kinderfunk: Gleiwitzer Kinder bekommen Besuch aus Breslau. 16: Klaviermusik. 16.30: Winterhilfswerk 1935/36. 16.40: Für die Mutter. Die Bedeutung des Märchens in der Kindererziehung. 17: Konzert des großen Funkorchesters. 18.30: „Dienst des Bauerntums am deutschen Volk“. 19: Deutschlands Olympia-Kampfstätten. 19.30: Deutsche im Ausland, hört zu! Große Fahrt nach Rumänien. 20: Nachrichten. 20.25: Oberschl. Komponisten-Abend. 22: Nachrichten. 22.40—24: Von München: Nachtmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.03: Wetterdienst. 6.05: Turnstunde. 6.30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik. 9: Engl. Schulfunk für die Oberstufe. 10.15: Schulfunk: Aus Grenz- und Ausland. 11.30: Landfunk. Zur Frage des Saatguts. 12: Konzert. 14: Nachrichten. 15.10: Kinderfunk. Das Moorweibchen. 15.35: Kleiderfragen von heute. 15.45: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 16.30: Von Berlin: Funk aus deutschem Land. 17: Konzert. 18.40: Der Dichter spricht. 19: Deutschlands Olympia-Kampfstätten. 19.40: Von deutscher Arbeit 20: Nachrichten. 20.10: Mit 100 Kilowatt. Funkkabarett Königsberg. 21.25: Blasmusik. 22: Nachrichten. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.40—24: Melodien aus C. Zellers Werken.

Mittwoch

Warschau. 12.30—13.25: Unterhaltungskonzert. 15.30—16: Vokalkonzert. 16.20—16.45: Schallplatten 17.20: Kammermusik. 17.50: Humor. 18—18.40: Duette 18.30: Briefkasten. 18.45—19: Opernmelodien v. R. Strauß. 20: Perpetuum mobile. Buntes Konzert. 20.45: Nachrichten. 21—21.40: Chopin-Konzert. 22.05: Orchester-Konzert. 23.05—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.15: Von Berlin: Schulfunk. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Frauenberufe der Gegenwart. Die Krankenpflegerin. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Von Königsberg: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Röseligartenlieder, gesungen von den Luzerner Singmeitschi. 15.45: H. Sterneder liest aus seinem Roman „Sommerdorf“. 16: Musik am Nachmittag. 17.30: Gesang von den Bergen. 18: Der bunte Frankfurter Nachmittag. 18.25: Zum 225jährigen Jubiläum der Berliner Charité. 18.40: Wer ist wer? — Was ist was? 19: Neue Klaviermusik. 19.30: Waffenträger der Nation. 20: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Operettenkonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.15: Von München: Olympiadienst. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz!

Breslau—Gleiwitz. 5: Frühmusik. 6: Morgenlied, Morgenspruch. Gymnastik. 6.30: Konzert. 8: Frauengymnastik. 9: Wetter. Konzert der Funktanzkapelle. 10.15: Von Berlin: Schulfunk. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachrichten. 15.10: Das deutsche Buch. Einleitende Worte W. v. Elbwart. 15.30: Kinderfunk. Eine Geburtstagsfeier mit Liedern und Spielen. 16: Heitere und trinkfeste Lieder. 17: Konzert. 18.30: Haben Sie schon gewußt? 18.40: Zur Erzeugungsschlacht. 19: Unterhaltungskonzert. 20: Nachrichten. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Frohsinn — Gleichschritt — Walzertakt. 22: Nachrichten. 22.15: Von München: Olympia-Dienst. 22.30: Von Köln: Nachtmusik und Tanz. 23.20—24: Sinf. Nr. 2 für gr. Orch. von J. Rietz.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.03: Wetter. 6.05: Turnstunde. 6.30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik 10.15: Von Berlin Schulfunk 11.05: Mutter und Kind. 11.30: Landfunk Genossenschaftliche Bullenhaltung in Ostpreußen. 12: Konzert. 14: Nachrichten. 14.45: Sie lesen Gedichte? 15.10: Prakt. Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15 20. Jungmädelstunde. 16: Volkstümliche Lieder und Instrumental-Musik. 17: Konzert. 18: Klapp die Kiste zu. Neues aus unserer Kitschkiste. 19: Gemütliche Ecke. 19.30: Waffenträger der Nation. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Konzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.15: Von München: Olympia-Dienst. 22.30—24: Von Köln: Nachtmusik.

Donnerstag

Warschau. 15.30—16: Leichte Musik. 16.10: Leichte Musik. 16.45—17: Ganz Polen singt. 17.15: Streichquintett. 18 bis 18.30: Solistenkonzert. 18.45—19: Salonmusik. 20: Heitere Sendung 20.45. Nachrichten. 21: Hörspiel. 21.35: Chansons. 22: Norweg. Musik. 23.05: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: Kindergymnastik. 10.15: Volksliedsingen. 11.05: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört 12: Von Breslau: Konzert. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Schaffende Frauen der Gegenwart. 15.45: Wilhelm Raabe berät einen jungen Dichter 16: Musik am Nachmittag. 17.45: Viertelstunde Funktechnik. 18: Von Hamburg: Bunte Musik. 18.30: Hitler-Jugend an der Arbeit. 18.45: Sportfunk. Eine Viertelstunde aktueller Sport. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Reichsbauerntag 1935. 20. Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10: Elly Ney spielt. 21: . . und abends wird getanzt. 22: Wetter, Nachrichten, Sport; Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Bunte Stunde aus Kopenhagen.

Breslau—Gleiwitz. 5: Frühmusik. 6: Morgenlied, Morgenspruch; Gymnastik. 9: Wetter; Chorkonzert. 10.15: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert 16: Oberschlesische Arbeiter musizieren. Die vier fidelen Kumpels. 16.40: Für die Mutter 17: Konzert. 18.30: Ruth Hoffmann: Pauline aus Kreuzburg. 18.40: Wenn die Ziehharmonika ertönt. 19: Eine deutsche Erfindung erobert die Welt. 20: Nachrichten. 20.10: Hans Christoph Kaergel spricht. 20.25: Rübezahl. 22: Nachrichten. 22.15: Olympia-Dienst. 22.30—24: Tanz der Tanzfunkkapelle.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.03: Wetter. 6.05: Turnstunde 6.30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau 9: Engl. Schulfunk. 10.10: Kleine Mitteilungen für Frauen. 10.15: Volksliedsingen. 11 40: Kurzberichte für den Bauern 12: Konzert. 14: Nachrichten. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Bewegungsspiele für Kinder. 16: Jugendmusikstunde. 16.40: Mit dem Fischereischutzboot „Weser“ durch die Nordsee. 17: Konzert. 18.10: Winterarbeit im ostpreußischen Landsport. 19: Wetter, Heimatdienst. 19.10. Zeitfunk. 19.30: HJ-Singstunde. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Klingende Kleinigkeiten. 20.50: Einführung zu dem Hörspiel „Leibniz“. 21: Leibniz. Bildnis eines deutschen Philosophen. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Staatsmänner des Preußenlandes. 22.40—24: Spätabendmusik.

Freitag

Warschau. 12.40—13.25: Unterhaltungs-Konzert. 15.30—16: Militärkonzert. 16.15—16.45: Orchester-Konzert. 17.20 bis 17.50: Klavier. 18: Gesang. Lieder von Schubert, Schumann und Wolf. 18.30: Aktuelles. 18.40: Vortrag. 18.45 bis 19: Alte Walzer. 20: Aktuelles. 20.10: Orchester-Konzert. 22.30—24. Tanzmusik.

Königswusterhausen 6 Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: „Des Köhlers Meiler brennt“. 10.15: Von Köln: Schulfunk. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.45: Jahrestagung der Reichskulturkammer. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Jungmädelstunde. 16: Musik am Nachmittag. 17.30: Abenteuer und Erlebnis. 17.45: Konzert. 18: Die Meistersinger von Nürnberg.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert 6: Morgenlied, Morgenspruch. Gymnastik. 6.30: Konzert. 8: Frauengymnastik. 9: Wetter. Anschl.: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungskonzert. 10: Pause. 10.15: Stuttgart: Schulfunk 11.45: Jahrestagung der Reichskulturkammer. 15.10: Bücher vom Ringen ums Reich. 16: Cellomusik. 17: Konzert. 18.30: Junge, Junge, so ein Lager! 19: Wie's einmal war. Melodien aus der guten alten Zeit. 20: Nachrichten. 20 15: Wir Mädel singen. 21: Unterhaltungs-Konzert. 22: Nachrichten. 22.30. Unterhaltungsmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6 03: Wetter. 6.05: Turnstunde. 6.30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik. 9: Volk an der Arbeit. 11: Konzert. 16: Bläserkammermusik. 17: Konzert. 18.10: Kose 3 — BdM-Aufstellung. 19.15: Zeitgenössische Musik. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Konzert. Das Orch. des Reichssenders Königsberg. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Die Kaiserin Konstanze. Das Bildnis einer deutschen Herrscherin. 22.40 bis 24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Sonnabend

Warschau. 12.15—13.25: Unterhaltungs-Konzert. 14.30 bis 15: Schallplatten. 15.30—16: Orchester-Konzert. 16.15—16.30: Orgelkonzert. 16.45—17: Ganz Polen singt. 17.15—17.45: Schallplatten 18.45—19: Berlioz-Konzert. 20: Buntes Konzert. 20.45: Nachrichten. 21: Für die Polen im Ausland. 21.30: Humor. 22—23.15: „Ein Walzertraum“, Operette v. O. Straus. 23.20: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10 15: Schulfunk: Volk und Staat. 10.45. Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Konzert 13.45: Nachrichten 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Fürs deutsche Mädel. Kleine Spielmusiken. 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15 45: Eigen Heim — Eigen Land 16: Von Berlin: Mensch, dreh' an! — Berlin ist dran! 18: Sportwochenschau. 18 20: Wer ist wer? — Was ist was? 18.30: Sportfunk 18.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 19: Abendmusik. 19.45: Von Hamburg: Reichsbauerntag 1935. 20: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10: In Dur und Moll. 22: Wetter, Nachrichten, Sport; Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht 23: Wir bitten zum Tanz!

Breslau—Gleiwitz. 5: Frühmusik. 6: Morgenlied, Morgenspruch. Gymnastik. 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 10.15: Schulfunk: Nach vorn! Funkspiel zur Erinnerung an den Waffenstillstand 1918 von Max Jungnickel. 10.45: Funkkindergarten. 12: Konzert 14: Nachrichten. 15.10: Ein Abend bei den Fakirn. 16: Von Berlin: „Mensch dreh' an, Berlin ist dran“. 18: Lebendige Literaturgeschichte. 19: Die Woche klingt aus. 20: Nachr. 20.10: Wir fahren ins Land! Zwei frohe Stunden als — Dienst am Kunden. 22: Nachrichten. 20.10: Wir fahren ins Land!. 23 Nachrichten. 22: Nachrichten 22.30—24: Tanzmusik der Funktanzkapelle.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.03: Wetter. 6.05: Turnstunde. 6.30: Vom Deutschlandsender: Fröhliche Morgenmusik. 8: Morgenandacht. 8.10 Pause. 11.30: Landfunk. Jungbauer und Rundfunk. 12: Von Stuttgart: Buntes Wochenende 13: Zeit, Wetter, Programmvorschau, Nachrichten. 13.15: Konzert des Nationaltheaters Mannheim. 14: Nachrichten. 15.10: Aufgaben für Frauen. 15.20: Kleinkinderfunk. 15.40: Spoßkes von Paure on von Städtaleit — in ermländischer Mundart. 16: Von Berlin: Mensch dreh' an, Berlin ist dran. 18: Zeitfunk. 18 20: Orgelvespermusik. Orgelmeister um 1700. 19: Ostpreuß. Regimenter verteidigen im Jahre 1807 ihre Heimat. 20: Wetter, Nachr. 20.15: Märsche und Soldatenlieder. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Klar bei Kufen und Steuerrad — Segelschlitten im Bau. 22.40—24: Tanzabend.

Das polnisch-deutsche Wirtschaftsabkommen und Danzig

An das neue polnisch-deutsche Wirtschaftsabkommen knüpfen sich auch Danziger Erwartungen auf eine Besserung der Aussenhandelsverhältnisse. Wenn man bedenkt, dass im Rahmen einer polnischen Gesamtausfuhr im Werte von 161 Mill. zł im Vorjahre — während welcher Zeit Deutschland nur für 108 Mill. zł nach Polen ausführte — Danzigs Ausfuhr nach dem Reich rund 27,5 Mill. zł ausmachte, so kann man die Bedeutung der neuen Abmachungen für die Freie Stadt ermessen, zumal in Zukunft auch Danzig auf dem Verrechnungswege die Bezahlung für seine Lieferungen erhalten wird.

Die Danziger Ansprüche mussten zunächst in unmittelbarer Fühlungnahme mit Polen festgelegt werden, da nach Lage der Dinge die Danziger Interessen ja offiziell von den polnischen Unterhändlern wahrgenommen werden mussten. In einem Abkommen vom 13. 9. 1935 ist der Danziger Anteil an den Einfuhrkontingenten aus Deutschland festgelegt worden, und zwar in Höhe der Danziger Ausfuhr des Vorjahres im Werte von rund 27,5 Mill. Gulden gleich Złoty. Um künftig das Handelsverhältnis von 1 zu 1 sicherzustellen, werden die deutschen Ueberwachungsstellen Devisenbescheinigungen nur erteilen für die Einfuhr aus dem Danzig-polnischen Zollgebiet nach Massgabe der im Vormonat auf das deutsche Sonderkonto erfolgten Einzahlungen. Die Bezahlung erfolgt ausschliesslich auf diesem Verrechnungswege.

Der Danziger Absatz landwirtschaftlicher Produkte nach dem Reich wird in Zukunft etwas geringer sein als in den Jahren 1927 bis 1932, man muss aber bedenken, dass er angesichts der deutschen Transferschwierigkeiten im vergangenen Jahr schon ganz zusammengeschrumpft war und abgesehen von Zucker kaum noch etwas im Reich abgesetzt werden konnte. Ebenso erfreulich ist es für Danzig, dass auch die sogenannte Lohnveredlungs-Ausfuhr anerkannt worden ist (z. B. Schiffsbauten usw., die mit deutschen oder ausländischen Rohstoffen in Danzig hergestellt werden).

Man hofft in Danzig, dass aus der Belebung des polnisch-deutschen Warenaustausches sich auch Vorteile für Danzig ergeben werden.

Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich

Ein Termin für die Fortführung der österreichisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist bisher nicht festgesetzt worden. Von seiten Oesterreichs scheint die Absicht zu bestehen, die Verhandlungen mit Polen erst nach Fortsetzung oder Beendigung der Verhandlungen mit der Tschechoslowakei wieder aufzunehmen.

Von den bisher abgeschlossenen österreichischen Roggen-Einfuhren von insgesamt 130 000 Doppelzentnern entfallen 60 000 dz auf Polen, 50 000 dz auf Rumänien und 20 000 dz auf Ungarn. Durch die Roggenbezüge aus Polen wird das polnische Schweinekontingent für die Einfuhr nach Oesterreich eine entsprechende Kürzung erfahren.

Motorisierungskommission in Polen

Um die Motorisierung Polens zu fördern und die darauf abzielenden Regierungsmassnahmen in im voraus festgelegte Bahnen zu lenken, wurde eine besondere Kommission zur Motorisierung Polens eingesetzt, der Vertreter der beteiligten Ministerien angehören. Die Kommission hat ihren Sitz beim Verkehrsministerium. Ihre Aufgaben sind, die Frage der Motorisierung in ihrer Gesamtheit zu prüfen, Vorschläge und Entwürfe für entsprechende Verordnungen auszuarbeiten und die den beteiligten Ministern vorzulegen, sowie schliesslich zu allen Fragen der Motorisierung Gutachten abzugeben und Stellung zu nehmen.

Danzigs Schiffsverkehr im Oktober

Im Laufe des Monats Oktober sind im Danziger Hafen 398 Fahrzeuge (darunter 396 Dampfer) mit zusammen 264 274 NRT eingelaufen und 383 Fahrzeuge (381 Dampfer) mit zusammen 266 464 NRT ausgelaufen. Von den eingelaufenen Schiffen waren 160 (113 533 NRT) beladen, 228 (146 605 NRT) leer und 10 (4136 NRT) Nothäfener, von den ausgelaufenen 23 (21 591 NRT) leer und 7 (3896 NRT) Nothäfener. Was das Heimatland der einzelnen Schiffe anbetrifft, so stand wie bisher immer Deutschland mit 125 Schiffen (64 384 NRT) im Eingang und 119 (66 161 NRT) im Ausgang an erster Stelle. Dann folgten Schweden, Dänemark, Norwegen, Polen, England usw. Die Danziger Flagge führten 6 der angekommenen Schiffe (2082 NRT) und 5 der in See gehenden Schiffe (1768 NRT). Im September d. J. sind in den Danziger Hafen 383 Schiffe mit zusammen 248 940 NRT eingelaufen und 381 Fahrzeuge mit 242 884 NRT ausgelaufen, im Oktober bezifferte sich die Zahl der Schiffe im Eingang auf 377 mit 257 260 NRT und im Ausgang auf 405 mit 284 842 NRT. In den ersten 10 Monaten d. J. betrug die Gesamtzahl der eingelaufenen Schiffe 3738 mit 2 337 465 NRT und die der ausgelaufenen 3753 mit 2 355 256 NRT gegenüber 4080 Schiffen mit 2 580 822 NRT im Eingang und 4102 Schiffen mit 2 593 366 NRT im Ausgang in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wie aus diesen Angaben zu ersehen ist, weist die Statistik des Danziger Schiffsverkehrs im Oktober gegenüber den Berichten über die vorhergegangenen Monate günstigere Zahlen auf.

Ueberprüfung der staatseigenen Betriebe in Polen

Im Zuge der von der neuen polnischen Regierung in die Wege geleiteten Wirtschaftsreformen hat der polnische Handelsminister eine Kommission zur Untersuchung der Wirtschaftsführung in den staatlichen Unternehmen eingesetzt, welche die Aufgabe hat, Unternehmen festzustellen, deren Weiterführung durch den Staat sich nicht lohnt.

Beratungen der organisierten Landwirtschaft

Am 5. November fand in Warschau eine Sitzung des Rates des Verbandes der Landwirtschaftskammern und -Organisationen statt, d. h. der Spitzenvertretung der ganzen organisierten Landwirtschaft. Auf der Tagesordnung stand neben der Wahl der neuen Verwaltung als einziger Punkt die Frage des Wirtschaftsprogramms. Ueber die Richtlinien des Programms der Wirtschaftspolitik referierte der Verbandsvorsitzende Senator Fudakowski, der ungefähr folgendes erklärte:

Die Wiederherstellung der geschwundenen Rentabilität der Nationalwirtschaft ist nicht ein Werk, das in einer kurzen Zeitspanne ausgeführt werden kann, sondern ein Werk, das, rationell aufgefasst, in seinem Tempo den Erfordernissen angepasst sein muss. Die Landwirtschaft gibt sich durchaus Rechenschaft über die gegenseitige Abhängigkeit ab, die zwischen dem Dasein und der Entwicklung der einzelnen Erzeugungszweige besteht. Ausserdem kennt sie die unnormale Gestaltung der sozial-berufsmässigen Verhältnisse, die zur Folge hat, dass der Ueberschuss der Landbevölkerung keinen Abfluss nach anderen Erzeugungszweigen hat.

Wenn wir von einem Wirtschaftsprogramm sprechen, dann denken wir an derartige Massnahmen und Handlungen sowohl der Regierung als auch der Bevölkerung, deren Durchführung innerhalb eines festgesetzten Zeitraumes die Rentabilität der Produktionswerkstätten sicherstellen würde. Eine Analyse der Wirtschaftslage und der Bedeutung und Möglichkeiten der einzelnen Produktionszweige führt zu der Schlussfolgerung, dass die ganze Anstrengung auf den Ausbau des Innenmarktes gerichtet werden muss, über dessen Aufnahmefähigkeit die Landbevölkerung entscheidet, und zwar sowohl hinsichtlich ihrer Zahl als auch ihrer grossen Verbrauchselastizität. Daher muss alles daran gesetzt werden, damit durch Herabsetzung der versteiften Ausgabepositionen und durch Hebung der Einnahmen der Landwirtschaften soweit wie möglich die Summen vergrössert werden, die die Landwirtschaft zum Ankauf solcher Artikel, die von anderen Produktionszweigen hergestellt werden und zur Bezahlung der Leistungen anderer Arbeitszweige ausgeben kann.

Anschliessend ergriff der Landwirtschaftsminister Poniatowski das Wort, der in einer längeren Rede auf die Wichtigkeit einer solidaren landwirtschaftlichen Anschauung in der gegenwärtigen Zeit der Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen verwies. Der Direktor des Wirtschaftsdepartements beim Landwirtschaftsministerium Dr. Rose erläuterte eingehend den zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Handelsvertrag. Zum Schluss wurde die Denkschrift über die Richtlinien des Wirtschaftsprogramms angenommen. Diese wird in den nächsten Tagen der Regierung übergeben werden.

*

In der Denkschrift wird die Frage der Agrarpolitik nicht besonders, sondern nur im Rahmen der Gesamtwirtschaftsfrage behandelt, sie nimmt aber naturgemäss den grössten Raum ein. Die gegenwärtige Lage des Kapitalmarktes, der Industrie und des Handels in Polen geben die Grundlinien auch für die Agrarpolitik. Die Richtlinien sind in 15 Abschnitte gegliedert, die, kurz zusammengefasst, folgendes enthalten: Das Gleichgewicht im Staatshaushalt ist durch Ersparnisse in den Ausgaben herbeizuführen; die Sparmassnahmen dürfen jedoch die Wehrkraft des Staates nicht beeinträchtigen; die Währung muss stabil bleiben; die vorangeführten Grundsätze können nur bei einer Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage verwirklicht werden, diese ist aber nur aus den eigenen Kräften der Nation auf Grund eines Wirtschaftsprogramms unter besonderer Förderung der Privatinitiative zu erreichen; die Verwirklichung eines solchen Programms erfordert eine Verschiebung in den Einkommensverhältnissen der Bevölkerung, und zwar zugunsten der Wirtschaft: in der wirtschaftlichen Struktur Polens nimmt die Landwirtschaft die Schlüsselstellung ein, deshalb ist diese weitestgehend zu fördern, um die Kaufkraft des Dorfes zu heben; die Politik der Bank Polski bedarf einer Aenderung, vor allem ist der Diskontsatz um etwa 2 Prozent zu senken, was auf eine Ermässigung des Diskonts bei anderen Kreditinstituten einwirken muss; für Spareinlagen wäre ein Jahreshöchstzinssatz von 2 Prozent festzusetzen; der Landwirtschaft ist zur Entschuldung eine dreijährige Karrenzzeit zu gewähren, die Rückzahlung der Obligations- und Pfandbriefkredite muss auf 30 Jahre verteilt werden; die Bezahlung der Rückstände der Landwirtschaft an öffentlichen Abgaben ist auf 5 Jahre zu verteilen; die Abgaben der Landwirtschaft sind in diesem Jahre um 80 Mill. zł, im nächsten um 60 und im darauffolgenden Jahre um 40 Mill. zł zu senken; alle Ausgaben der Landwirtschaft für Investitionen und Verbrauch sind von dem zur Steuerveranlagung vorgeschriebenen Einkommen abzusetzen; die Eisenbahnfrachtsätze für die Landwirtschaft sind um mindestens 40 Mill. zł jährlich zu senken; die Kartell- und Monopolpreise der von der Landwirtschaft gekauften Artikel sind herabzusetzen; die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind zu erhöhen; die weitere Bildung von Zwergwirtschaften ist zu unterbinden, und der heranwachsenden Dorfjugend sind Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Der ganze Plan bezweckt demnach die Bareinnahmen der Landwirtschaft zu erhöhen, damit diese durch Ankauf von Industrieerzeugnissen eine Ankurbelung der Wirtschaft bewirkt. Die Verfasser der Denkschrift behaupten nicht, dass der Plan ausgezeichnet oder gar leicht durchzuführen sei, sie betonen aber, dass die gegenwärtige Wirtschaftslage Polens eine gründliche Umgestaltung erfahren müsse, sollen nicht ganze Wirtschaftsgruppen von einer Katastrophe heimgesucht werden. Falls dieser Plan als schlecht erachtet wird, so fordere die Landwirtschaft einen anderen, besseren, der jedoch mit eiserner Konsequenz durchzuführen wäre; wird er jedoch von der Regierung als gut angesehen, dann müsse er sofort verwirklicht werden, da jeder Tag Verzögerung nur neuen Schaden bringt.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 8. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	65.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	37 25 B
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	39.00 B
Bank Polski	93.00 G
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 7. November.

Rentenmarkt. Das Interesse für Staatspapiere war mittel, die Kurse gestalteten sich niedriger. Für Pfandbriefe bestand grösseres Interesse, die Tendenz war veränderlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 40.00, 4proz. Dollar-Anleihe (Serie III) 51.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 66.00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.38 bis 62.25, 7proz. Kommunal-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. d. Landeswirtschaftsbk. I. Em. 93, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. 91, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau (Serie V) 42.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 51.25—51.75, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Kalisch 1933 41.50, 5proz. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 46.25.

Aktien: Auf der Aktienbörse herrschte uneinheitliche Stimmung. Gegenstand des amtlichen Umsatzes waren 4 Gattungen von Devisenpapieren.

Bank Polski 94.25—94.75, Modrzejów 4.20—4, Ostrowiec 19.50, Starachowice 32.75—32.50.

Amtliche Devisenkurse

	7. 11 Geld	7. 11 Brief	6. 11 Geld	6. 11 Brief
Amsterdam	359.95	361.75	359.95	361.75
Berlin	—	—	—	—
Brüssel	89.49	89.95	89.5	90.03
Kopenhagen	—	—	116.30	117.40
London	26.02	26 28	26.04	26.30
New York (Scheck)	5.28	5.34½	—	—
Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Prag	21.91	22.0.	21.9:	22.01
Italien	—	—	43 08	43.32
Oslo	—	—	130.7:	132.05
Stockholm	134.15	135.45	134.20	135.50
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.37	173.23	172.37	173.23

Stimmung: schwach.

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte weniger lebhafte Stimmung bei veränderlicher Tendenz.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.30½—5.31, Golddollar 9.01½—9.02, Goldrubel 4.76—4.82, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1,73.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.45, Kopenhagen 116.75, Madrid 72.60, Montreal 5.25, Oslo 131.40.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 7. November. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2970—5.3180, London 1 Pfund Sterling 26.06—26.16, Berlin 100 Reichsmark 212.98—213.82, Warschau 100 Złoty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.31—172.99, Paris 100 Franken 34.91—35.05. Amsterdam 100 Gulden 359.98—361.42, Brüssel 100 Belga 89.52 bis 89.88, Reichsmarknoten —.—, Stockholm 100 Kronen 134.33—134.87, Kopenhagen 100 Kronen 116.37—116.83, Oslo 100 Kronen 130.94—131.46. Banknoten: 100 zł 99.75—100.15.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. November. Tendenz: Aktien knapp gehalten, Renten freundlich. Entgegen den vorbörslich gehegten Erwartungen setzte die Börse an den Aktienmärkten mit überwiegend niedrigeren Kursen ein. Farben gaben um ⅜ auf 148 nach. Im gleichen Ausmass gedrückt waren Noak. Schuckert verloren ½ Prozent. Stärker nachgebend waren Montane, so Stahlverein um 1¼ Prozent und Hoesch um 1 Prozent. Eine Ausnahme bildeten Reichsbankanteile mit plus ¼ Prozent. Am Rentenmarkt scheint ein freundlicherer Grundton vorzuherrschen. Reichsaltbesitz befestigten sich auf 112.80, d. h. um 10 Pfennige.

Blanco-Tagesgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 112,8.

Märkte

Getreide. Posen, 8. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	12.50—12.75
Weizen	17.50—17.75
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.00—14.50
670—680 g/l	13.50—13.75
Hafer	15.50—16.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	19.00—20.00
Weizenmehl (65%)	27.00—27.50
Roggenkleie	8.75—9.50
Weizenkleie (mittel)	9.00—9.75
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	42.00—43.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	37.00—39.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Blaulupinen	9.00—9.50
Gelblupinen	10.50—11.00
Weissklee	75.00—95.00
Speisekartoffeln	3.75—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	6.25—6.75
Heu, gepresst	6.75—7.25
Netzeheu, lose	7.25—7.75
Netzeheu, gepresst	7.75—8.25
Leinkuchen	17.25—17.50
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
Sojaschrot	19.50—20.50
Blauer Mohn	60.00—62.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 1833 t, davon Roggen 290, Weizen 88, Gerste 195, Hafer 69 t.

Am 11. November bleibt die Börse infolge des Unabhängigkeitstages geschlossen.

Getreide. Bromberg, 7. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 90 Tonnen zu 13—13.10 zł, Einheitsgerste 15 Tonnen zu 14.50 zł, Hafer 105 Tonnen zu 16.40 bis 16.55 Złoty. — Richtpreise: Roggen 13.00, Standardweizen 18 bis 18.25, Einheitsgerste 14.00 bis 14.25, Sammelgerste 13.50 bis 14, Braugerste 15—15.50, Hafer 16.25—16.75, Roggenkleie 9.25—9.75, Weizenkleie grob 10—10.75, Weizenkleie mittel 9.75—10.25, Weizenkleie fein 10.25—10.75, Gerstenkleie 10 bis 11, Winterraps 41—44, Winterrübsen 38—40, Senf 34 bis 36, Leinsamen 37—39, Peluschken 22 bis 24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 27 bis 30, Folgererbsen 20—23, Blaulupinen 10—10.50, Gelblupinen 10.50—11, Rotklee roh 80—90, gereinigter Rotklee 90—110, schwedischer Rotklee 160 bis 180, Wicken 21 bis 23, Weissklee 70 bis 90, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 17 Groschen, Trockenschnitzel 7.50 bis 8, blauer Mohn 56 bis 59, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2720 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 290, Weizen 174, Braugerste 120, Einheitsgerste 55, Sammelgerste 268, Hafer 562, Roggenmehl 364, Weizenmehl 198, Roggenkleie 127, Weizenkleie 27, Fabrikkartoffeln 207, Speisekartoffeln 15, Treckenschnitzel 30, Sojaschrot 15, Kokoskuchen 30 Tonnen.

Getreide. Danzig, 7. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 130 Pfd. 18.75—19, Roggen 120 Pfd. 13.50, Gerste feine flau ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 15—15.50, Gerste 114/15 Pfd. 14.85, Futtergerste 110/11 Pfd. 14.60, Futtergerste 105/06 Pfd. 13.75, Hafer 15—17, Viktoriaerbsen 25—32, grüne Erbsen 22—24, Peluschken 24 bis 27, Ackerbohnen 19, Gelbsenf ohne Handel, Wicken 21—23, Blaumohn 58—61, Buchweizen 14.75—15.50.

Posener Viehmarkt

vom 8. November.

Es wurden aufgetrieben: 1 Bulle, 18 Kühe, 125 Kälber, 177 Schweine, 60 Schafe und 212 Ferkel; zusammen 593 Stück.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatscheck; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales Provinz und Sport: Alexander Jurisch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das „Posener Tageblatt".

Am 6. November starb mein lieber Mann, mein guter Schwager

der Königl. Preuß. Oberst a. D.

Oskar Schubert

im 80. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen

Helene Schubert, geb. Daum

Oskar Daum

Kielpiny, den 6. November 1935.

Anzüge

Mäntel, Joppen, Hosen, gut und billig

Centrala Konfekcji

St. Krüger

Wrocławska 26/27.

Riesen-auswahl!

Bitte genau auf Firma zu achten!

Umsonst 5000 Damenkostüme!!!

Um Dauerkunden zu werben und unsere erstklassigen Kompletts überall bekanntzumachen, haben wir ganz umsonst 5000 Damenkostüme für diejenigen Kunden bestimmt, die eins oder mehrere Kompletts bestellen. Jeder erhält bestimmt 1 Damenkostüm gratis.

Zur Reklame versenden wir 5000 Kompletts zu sehr niedrigen, konkurrenzlosen Preisen.

Unsere Reklame-Kompletts 70% Ermäßigung!

Nur zł 9,95:

3 Mtr. Stoff f. ein. eleg. Herrenanz. f. Herbst od. Wint. od. 1 fert. Herrenanz., glatt od. gemust. (Farbe auf Wunsch) gute Anfertig., 1 Herren-Wintersweater, dick u. warm, mit Schalkrag., Jacquardmuster, 1 Herrenhemd, gute Qual. m. mod. Satinabschluß od. 1 P. weiß. Beinkleider, beste Qual., 1 woll. Herrenschal od. 1 Gürtel, 1 P. gemust. Socken, sehr fest und 3 Herrentaschent. mit hübsch. bunt. Rand od. 1 seid. Krawatte. Dasselbe Komplett in erstklass. Qual. zł 11,97.

Nur zł 10,70:

4 Mtr. Stoff für 1 mod. Damenkl., schöne Muster der Saison, 1 Wintertuch, hell od. dunk. kariert, 1 Damenpullover, mod., 1 P. Damenpantoffeln (Schuhgröße angeben), 1 Damenhemd, Madapol., mit schönem seid. Einsatz, i. all. Farb. auf Wunsch, od. 1 woll. Damenhemd, 1 P. Reformbeinkl. aus gut. elast. Trikot, 1 P. Strümpfe, Wolle m. Seide „Mulinee" od. 1 Schal., sehr mod., reine Wolle, schön gemust., 1 Gürtel und 3 Damentaschentüch., Batist. Dasselbe Kompl. in erstklas. Qual. zł 12,83.

Nur zł 22,—:

1 Ballen weiß. Leinwand, 17 Mtr. für Wäsche aller Art der Fa. J. K. Poznańskiego Sp. Akc., 1 Paar Pikésteppdecken mit eleg. Jacquardblumen, 2 Wandbehänge mit schön. gewebt. Bildern, 2 weiße große Laken und 3 weiße Handtüch. Dasselbe Kompl. in erstkl. Qual. zł 24,50.

Obige Kompletts versenden wir auf schriftl. Bestellg. gegen Postnachnahme. Zahlung bei Empf. auf der Post.

Ohne Risiko: Wenn die Ware nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und senden sofort das Geld zurück.

Adressieren: Firma

„Polska Tkanina", Łódź, ul. Moniuszki 8. Oddz. B. 25.

Achtung: Wir fügen jeder Sendung ein Damenkostüm vollständig gratis bei.

Erlaube mir dem hochgeehrten Publikum mitzuteilen, dass ich Sonnabend, den 9. November, mittags 12 Uhr in Poznań, **ul. Bron. Pierackiego 12** *ein*

Restaurant und Frühstücksstube

„EUROPA"

eröffne. — Meinen langjährigen Erfahrungen folgend, werde ich mich bemühen durch gute Küche und wohlgepflegte Getränke das Vertrauen und Wohlwollen meiner werten Gäste zu erwerben und zugleich sämtlichen Anforderungen zu genügen.

Um wohlwollende Unterstützung bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Josef Kukieło

ehem. Mitinhaber der „Restauracja Warszawska".

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer

vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine

gut passende Brille

anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung u. gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Foerster Diplomoptiker

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.

Lieferant der Krankenkasse

Z OPPOT (Freie Stadt Danzig)

Internat. Kasino Roulette-Baccara

Das ganze Jahr geöffnet

Auskunft: Zoppot, Kasino-Verkehrsbüro.

Installationsarbeiten

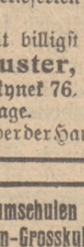
Gas- und Wasserleitungen Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung. — Solide Preise

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2. Telefon 3594.

Herbst u. Winter Damen- und Kindermäntel



fertige u. nach Maß sorgfältig ausgeführt aus eigenen sowie gelieferten Stoffen empfiehlt billigst

J. Szuster,

Stary Rynek 76, I. Etage. (Gegenüber der Hauptwache)

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Moderne Menschen

können durch nichts so erfreut werden als durch Silbergeräte u. Schmuckstücke, in denen der Gestaltungswille unsrer Zeit seinen Ausdruck findet. Und gerade solche finden Sie bei

Juwelier W. KRUK, Poznań,

ulica 27 Grudnia 6.

Soeben ist erschienen:

Bärenthoren 1934

Der naturgemäße Wirtschaftswald von Forstmeister Krutzsch und Oberförster Dr. Weck

Mit 14 Tabellen, 13 Schaubildern, 6 Skizzen und 20 Abbildungen. Preis in Leinen gebunden zł 11,90

Die Drucklegung dieses Werkes wurde durch einen namhaften Zuschuß der Preußischen Landesforstverwaltung ermöglicht. Die Arbeit stößt auf das allerlebhafteste Interesse der gesamten forstlichen Welt, steht doch das „Dauerwaldrevier" Bärenthoren seit 1920 im Mittelpunkte aller forstlichen Erörterungen

Vorrätig in der Buchdiele der **Kosmos-Buchhandlung**

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Erstklassige, grösste Kulturen garantiert sortenechter Obstbäume, **Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen,** Coniferen, Stauden, Heckenpflanzen, etc.

Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Wagenfett, gelbes und schwarzes, **Staufferfett, Kugellagerfett** (Kalipol) **Getriebefett, Riemenwachs** in einwandfreier, bester Beschaffenheit.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spółdz. z ogr. odp. Poznań

Achtung Hausfrauen!

Morgen, Sonnabend Gratisausschank von **Nachtigal-Kaffeeproben** bei Gebr. Koenn

Poznań, św. Marcin 77. Telefon 1362.

Trikotwäsche

für **Damen = Herren = Kinder** in großer Auswahl

J. Schubert

Leinenhaus und Wäschefabrik Poznań

jetzt nur **Stary Rynek 76** Rotes Haus gegenüb. d. Hauptwache

---

Friseurbedarfsartikel

Rasiermesser — Garantie — Neuheit! Einrollspangen, Lockenwickler

Donaj, Poznań, Nowa 11.

Stilmöbel

poliert — Schleiflack, früher Werkführer bei Sroczyński. Patr. Jackowskiego 15.

Billige Socken-Woche

bis 9. November 20% Ermäßigung. Herrenartikel.

B-cia May, Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 19 (Chr. Hospiz.)

Möbel

Billigste Bezugsquelle

Śliwiński

Żydowska 36.

Strümpfe

Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe,

File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl

Leinenhaus und Wäschefabrik

J. Schubert Poznań

jetzt nur **Stary Rynek 76** Rotes Haus gegenüb. d. Hauptwache

---

Jedesmal ein Volltreffer

wenn man private Verkaufsangebote durch die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt" in einem großen Interessentenkreis bekanntgibt! Die Kleinanzeige bietet dem Privatmann die billigste und sicherste Art der Ankündigung. Kleinanzeigen lassen die Triebräder von Angebot und Nachfrage kreisen. Unseren Abonnenten stehen kleine Anzeigen zu einem ermäßigten Sondertarif zur Verfügung.

Pelzwesten

Pelzjacken, Pelzhosen, Herren- u. Knabenkonfektion, Joppen, Hosen. Große Auswahl! Billige Preise!

Friebe, Poznań, Kramarska 25a.

Bruno Sass

Goldschmiedemeister

Romana Szymańskiego 1 Hof l., I. Tr. (früher Wienerstraße) am Petriplatz.

Trauringe

Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen. **Billigste Preise.**

Prima **Speise-Oel** für Mayonnaisen, Salate und Braten frisch eingetroffen.

Ltr. 2.50 zł

Drogerja Warszawska

Poznań ul. 27 Grudnia 11

Rundholz

Eiche, Esche, Pappel u. a. Laubhölzer, wie auch Brennholz kaufe ständig. Offert. bitte zu richten: **Kalisz, skrytka pocz. 255.**

I. **Telegramm!**

Sweater, Pullover, Trikotagen in großer Auswahl zu in dieser Saison noch nicht dagewesenen Preisen eingetroffen!

II. Ich empfehle zu bekannt niedrigen Preisen schönste Neuheiten für Mäntel, Kleider, Anzüge und Herrenmäntel, Flanelle, Gardinen.

Wer sich einmal von meinen Preisen überzeugt, bleibt mein ständiger Kunde.

H. Karaś

Pocztowa (Ecke Zamkowa 4).

Zusehends

werden Schweine, Gänse, Enten usw. dick, rund und gesund, nur von dem echten, mit der großen Staatsmedaille prämiierten Centralin-Nährsalzfutterkalk. Ueberall zu haben oder direkt bei der

Chemisch. Fabrik Poznań, Dworkowa 9.

Radioapparate

Anoden Grammophone elektrische Zubehörteile Fahrräder

Kamiński

Stary Rynek 14.

Grundstücke

Hausgrundstück

mit Garten und ¾ Morgen Land, in Kleinstadt, Kreis Obornik sofort zu verkaufen. Offerten unter **566** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Vermietungen

4-Zimmerwohnung

sehr komfortabel, sonnig. Neubau, steuerfrei, günstige ruhige Lage, zu vermieten. Zu erfragen

Jasna 19, Wohnung 2.

Mietsgesuche

Kleinerer **Laden**

in lebhafter Straße des Zentrums zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe der Lage, Größe u. des Preises erbeten unter **563** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Schöne **3-Zimmerwohnung**

sucht Beamter. Pünktlicher Zahler. Miete evtl. im voraus. Offerten unt. **498** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Ehrliches Mädchen

für Gastwirtschaft u. leichte Gartenarbeit aufs Land per 1. Dezember 1935, gesucht. Polnisch erwünscht. Off. u. **564** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Evang. besseres Mädchen, Landwirtstochter welches schon in Stellung war, **sucht Stellung.** Offerten unter **565** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche von sofort oder später Stellung als **Stütze,** im Stadthaushalt. Offerten mit Gehaltsangabe an **J. Busse, Dziewoklucz,** p. Budzyn, pow. Chodzież.

Suche Stellung als **Gutsverwalter** 34 J. alt, verh., in ungekündigter Stellung, gute Zeugnisse. Offert. unter **576** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Verschiedenes

Zur Anfertigung erstklassiger u. preiswerter **Garderobe** sowie Pelze empfiehlt sich **Wilhelm Günther** Staszyca 23, Wohn. 13.

Doppelflinten

Reparaturen führt aus **Büchsenmacherei** J. Szymkowiak Poznań, św. Marcin 27.

Möbl. Zimmer

Aeltere Dame (Rentnerin) sucht möbliertes **Zimmer** mit Küchenbenutzung. Off. unter **561** an die Geschst. dieser Zeitung.